

# RWTH Alumni keep *intouch*

# RWTH Alumni keep *intouch*

Magazin für  
Ehemalige  
der Rheinisch-  
Westfälischen  
Technischen  
Hochschule  
Aachen

Nr. 36  
Dezember 2003



„Ecurie Aix“  
Formula Student-Team  
an der RWTH Aachen

[www.ecurie-aix.rwth-aachen.de](http://www.ecurie-aix.rwth-aachen.de)

„Ich habe  
gelernt,  
mich  
durch-  
zubeißen“



Dr. Mario Theissen,  
BMW-Motorsport-  
Direktor





RWTH Alumni  
keepintouch

## IMPRESSUM

Herausgeber im Auftrag des Rektors:  
Dezernat 3.0 Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit  
Alumni-Team der RWTH Aachen  
Templergraben 55  
52056 Aachen  
Telefon +49/(0)241/80-95585 und -94768  
Telefax +49/(0)241/80-92324  
E-mail: alumni@rwth-aachen.de  
http: www.alumni.rwth-aachen.de

Redaktion:  
Dietrich Hunold

Verantwortlich:  
Toni Wimmer

Redaktionelle Mitarbeit:  
Björn Gürtler  
Dr. Thomas Früh  
Markus Vahle  
Viola Weber  
Dr. Christof Zierath

Übersetzungen:  
Julia Adams  
Rana Ilgaz  
Ute Symanski

Art direction:  
Klaus Endrikat

DTP, Reinzeichnung:  
Rolka Werbeagentur

Anzeigen:  
print'n press Verlag GmbH  
Oranienstraße 9  
52066 Aachen  
Telefon +49/(0) 241/9450-312  
Telefax +49/(0) 241/9450-180

Druck:  
Druckerei Emhart, Aachen

Auflage:  
17.000

Erscheinungsweise:  
Zweimal jährlich.  
Alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung  
der Redaktion.

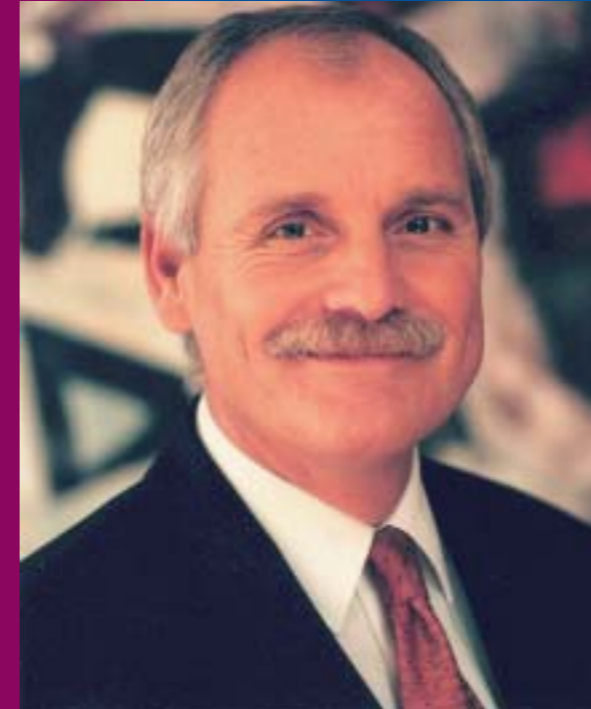
Titelfoto:  
BMW Picture by John Townsend

Foto Rückseite:  
Peter Winandy

# Vorwort

Buddeln für Aachen – diesem Slogan der STAWAG begegnet der aufmerksame Besucher derzeit in der Aachener Innenstadt. Tatsächlich zeugt die Vielzahl der Baustellen von einer Aufbruchstimmung, die in Aachen herrscht.

Bereits mit Eröffnung der größten Buchhandlung Nordrhein-Westfalens, der neuen Mayer'schen, und mit dem Umbau der alten denkmalgeschützten Hauptpost wurden neue Highlights der Aachener Innenstadt fertig gestellt, die sich erwartungsgemäß in kürzester Zeit zu Publikumsmagneten entwickelt haben. Das so genannte Kapuziner-Karree ist ein Ort, an dem sich Handel, Gastronomie und Events ideal ergänzen. Hier ist eine Aufenthalts- und Shoppingqualität entstanden, die den Erwartungen moderner Bewohner und Besucher einer Stadt in vollem Umfang Rechnung trägt.



Eine neue gestalterische Qualität werden im kommenden Jahr auch die beiden Fußgängerzonen Adalbertstraße und Großkölnstraße vorweisen, mit deren Umgestaltung bereits begonnen wurde. Besonders in Zeiten leerer öffentlicher Kassen bedeuten diese Projekte eine wichtige Investition in die Zukunft und ein herausragendes Signal für die Einkaufsstadt Aachen.

Die dynamische Entwicklung findet ihren Fortgang auf dem Gelände des alten Bushofs, wo schon jetzt deutliche Strukturen der neuen Hotel- und Gewerbeanlage, dem EBV-Carré, zu erkennen sind. Auch der mit Spannung erwartete Baubeginn des

Kaufhofs, dessen Erweiterung nicht nur zu einer deutlichen Verbesserung des Flächenangebots führt, sondern auch die bestehende Lücke zur Elisengalerie schließt, wird zur Stärkung des Oberzentrums Aachen beitragen.

Die Fülle der weiteren, entweder bereits realisierten oder kurz vor der Realisierung stehenden Projekte lässt sich an dieser Stelle kaum umfassend aufzählen. Dazu gehören das erste europäische grenzüberschreitende Gewerbegebiet Avantis, der Campus Life Sciences, das Dreiländer-Carré an der Vaalser Straße und das sogenannte „Super C“ der RWTH Aachen genauso wie die Weltreiterspiele 2006 und die Potentiale der EuRegionalen 2008!

Mit diesen optimistischen Perspektiven möchte ich Sie, verehrte Leserinnen und Leser der „keep in touch“ animieren, mitzumachen beim „Buddeln für Aachen“. Sie alle haben die Chance, von den hervorragenden Angeboten und Perspektiven dieser internationalen Region zu profitieren und sich an deren Entwicklung zu beteiligen. Hier-zu lade ich Sie herzlich ein!

Ihr  
Dr. Jürgen Linden  
Oberbürgermeister  
der Stadt Aachen

Email-Newsletter für Alumni, aktuell und informativ: Der monatliche Alumni-Email-Newsletter informiert über das aktuelle Hochschulleben der RWTH. Neben Personalien, Highlights aus Forschung und Lehre und anderen Themenbereichen werden insbesondere Hinweise auf anstehende Veranstaltungen gegeben. Mit den beigefügten Links erhalten Sie schnell und bequem weiterführende Informationen. Falls noch nicht geschehen, bitten wir alle interessierten RWTH-Alumni, uns Ihre aktuelle Email-Adresse unter [alumni@rwth-aachen.de](mailto:alumni@rwth-aachen.de) durchzugeben.

Ihr  
RWTH-Alumni-Team

Fotos: BMW Picture  
by John Townsend



## NEWS – WARM UP

S.E. Valéry Giscard d'Estaing zu Gast an der RWTH – Karlspreisträger 2003 diskutierte mit Studierenden	5
Würdigung für Verdienste um Datenverarbeitung – Professor Josef Dietrich Haupt erhielt Bundesverdienstkreuz 1. Klasse	5
50 Jahre Aachener Verfahrenstechnik – Aachener Lehrstühle feierten mit Festkolloquium	6
Medizinische Fakultät unter neuer Leitung – Professor Rudolf Lütticken zum neuen Dekan gewählt	6
Zum 10. Mal – Das Antriebstechnische Kolloquium (ATK) in langjähriger Tradition	7
Wachablösung im Werkzeugmaschinenlabor (WZL) – Professor Manfred Weck in den „Unruhestand“ verabschiedet	8
„75 Jahre Kampf um ein Gebäude“ – 75 Jahre Institut für Gesteinshüttenkunde (GHI)	8
Doppeljubiläum der Rationalisierungsforschung – Forschungsinstitut für Rationalisierung (FIR) und das Institut für Arbeitswissenschaft (IAW) bestehen seit 50 Jahren	9

## ALUMNI PERSÖNLICH

„Ich habe gelernt, mich durchzubeißen“ – Interview mit Dr. Mario Theissen, BMW-Motorsport-Direktor	10
Unbequemer Stachel im Aachener „Exil“ – Dimitris Papamantellos zwischen Studium und politischem Widerstand	12

## ALUMNI – COME TOGETHER

„Oecher Klenkes“ abroad – RWTH Aachen Alumni Club in London	13
50-jähriges „Einschreibejubiläum“ – Besuch aus besonderem Anlass	14
Summer Seminar und Homecoming 2004 – Einladung an RWTH-Alumni-Clubs aus aller Welt	14
Alumni reaktiviert – Sjarif Hidajat koordiniert neue Alumni-Aktivitäten in Indonesien	15
Erinnerungen wurden wach – Wiedersehen ehemaliger Architektur-Studenten im „Reiff“	15
MIT-Club of Germany zu Gast in Aachen – „Alumniship“ zwischen Aachen und Boston	16
Unser Mann in Nordamerika – RWTH-Netzwerk nun auch im „Alumni-Mutterland“	16

## ALUMNI – SPORTS

Schwungvoll und zielsicher – Alumni-Golfturnier „Rectors Cup“ feierte Premiere	17
Finale in der Soers – Deutsche Hochschulmeisterschaften im Reiten	18
Coolpacks und blaue Flecken – Premiere des ersten Ju-Jutsu Uni-Cups war ein voller Erfolg	19
Eisiger Kampf der Fachschaften – Sport und Spaß beim Eishockey Uni-Cup der RWTH	19

## FREUNDE UND FÖRDERER DER RWTH E.V. „proRWTH“

Wie die „Freunde und Förderer der RWTH Aachen“ die Betreuung ausländischer Studierender unterstützen	20
DAAD-Matching Funds für arbeitsintensive Prüfungsphasen	21

## KARRIERE

Mit mehr PS ins Top-Management – Weiterbildung zum „Executive MBA für Technologiemanager“	22
Karriere mit Fraunhofer – Aachener Institute werben um wissenschaftlichen Nachwuchs	24

## RWTH INTERNATIONAL

Old Friendships Rekindled – Aachen University and USTB Beijing renew contract	25
Building up Relationships to Japan – Science Attaché Yuichi Inoue visited Aachen University	26
Universities move closer together – First-time cooperation with a Mongolian university	26
Cooperation between Orient and Occident – Students from Oman visit Aachen	27

## WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Neues RWTH-Forum „Mobilität und Verkehr“ – Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten werden gebündelt	28
Neue Textilimplantate aus körpereigenen Zellen – Holste-Stiftung unterstützt erfolgversprechende Forschung	28
Ein feiner Riecher – Ein Schnuppersensor wacht über Ölzustand	28
Deutsche Post unterstützt neuen Lehrstuhl an der RWTH Aachen – Stiftungsprofessur vereinbart	29

## STUDIUM UND LEHRE

Innovativ und interdisziplinär – Neue Studiengänge an der RWTH	30
From Beijing to Aachen – International admission in 2003	31

## AACHEN UND EUREGIO

Vorfahrt für Auto-Competence Aachen – Schulterschluss zwischen Hochschule und Industrie	32
Die Stadt bekommt ein neues Gesicht – Das Kapuziner-Karree	33
RWTH-Historie: Heute vor...	34
Veranstaltungskalender	35

# News-warm up

Markus Vahle

## S.E. Valéry Giscard d'Estaing zu Gast an der RWTH

**Karlspreisträger 2003 diskutierte mit deutschen und französischen Studierenden**

Foto: Martin Lux



Im Mittelpunkt: Giscard d'Estaing mit Studierenden der RWTH.

Besondere Ehre für die RWTH Aachen: Am Vorabend der diesjährigen Verleihung des Internationalen Karlspreises der Stadt Aachen, der traditionell am Himmelfahrtstag vergeben wird, besuchte der Karlspreisträger 2003, S.E. Valéry Giscard d'Estaing, die Aachener Hochschule. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin diskutierte der Präsident des Europäischen Verfassungskonvents mit französischen und deutschen Studierenden der RWTH über europäische Fragen. Im Mittelpunkt stand dabei der europäische Einigungsprozess. In Anwesenheit des Rektors der RWTH, Professor Burkhard Rauhut, des Oberbürgermeisters Dr. Jürgen Linden und des Vorsitzenden des Karlspreisdirektoriums, Professor Walter Eversheim, rief er die Anwesenden zum aktiven Aufbau eines geeinten Europas auf. Zu einem unvergesslichen Erlebnis indes sollte die diesjährige Karlspreisverleihung für die Reimser Studentin Lidwine Thomas werden. Just am Vorabend der Karlspreisverleihung konnte die Germanistik- und Romanistik-Studentin, die ein Doppeldiplom der Universität Reims und der RWTH Aachen anstrebt, ihren 24. Geburtstag feiern, wofür es vom Karlspreisträger ein Wangenküsschen und später noch ein Autogramm nebst einem schriftlichen Geburtstagsgruß gab.

Markus Vahle

## Würdigung für Verdienste um Datenverarbeitung

**Emeritus Professor Josef Dietrich Haupt erhielt Bundesverdienstkreuz 1.Klasse**



Foto: Sarah Funk

Engagiert für die Datenverarbeitung: Professor Josef Dietrich Haupt freut sich mit seiner Ehefrau und Staatssekretär Krebs über die Auszeichnung (v.l.n.r.).

Hohe Auszeichnung für Professor em. Josef Dietrich Haupt: Aus den Händen von NRW-Wissenschaftsstaatssekretär Hartmut Krebs erhielt der 75-jährige das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. „Mit dieser Auszeichnung ehren wir die Verdienste, die sich Professor Haupt auf dem Gebiet der Datenverarbeitung im Hochschulbereich über die Grenzen von NRW hinaus auch bundesweit erworben hat“, hob Krebs in seiner Laudatio hervor. Der 1928 in Unna geborene Haupt wurde 1971 an der RWTH zum Ordentlichen Professor ernannt, wo er den neu eingerichteten Lehrstuhl für Betriebssysteme übernahm. Jahrzehntlang engagierte er sich hier im Bereich der Datenverarbeitung und in den Hochschulgremien. Darüber hinaus arbeitete er in zahlreichen Projekten und Gremien auf überregionaler Ebene – etwa im Apparatenausschuss der Kommission für Rechenanlagen, im Senat sowie im Kuratorium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). In seiner zehnjährigen Amtszeit als Vorsitzender der Kommission für Rechenanlagen der DFG hat Haupt die datentechnische Versorgung der Hochschulen in der BRD entscheidend mitgeprägt. Von 1984 bis 1996 war Haupt außerdem Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Gesellschaft für Datenschutz und Datensicherung e.V. in Bonn. Ab 1988 war er Mitglied im wissenschaftlichen Rat des Höchstleistungsrechenzentrums Jülich, dem er ebenfalls bis 1996 angehörte.

# News – warm up News – warm up

## 50 Jahre Aachener Verfahrenstechnik – Aachener Lehrstühle Süleyman Yüce feierten mit Festkolloquium

Am 29. Juli 1953 wurde das Gebäude für das „Forschungsinstitut Verfahrenstechnik“, gegründet von der „Gesellschaft für Verfahrenstechnik“ (GVT), eingeweiht. In der GVT hatten sich 125 Firmen zusammengeschlossen, um die verfahrenstechnische Forschung und Ausbildung im Sinne industrieller Anwendung voranzubringen.

Unter Beteiligung des Forschungsinstitutes und seines Leiters, Siegfried Kießkalt, wurde zeitgleich in der Fakultät Maschinenbau an der

schungsgebiet unter Michael Modiggell (früher Paul Schümmer). Ergänzt wird der Fächerkanon durch den Lehrstuhl für Thermische Verfahrenstechnik unter Andreas Pfenning (früher Hugo Hartmann), den Lehrstuhl für Prozesstechnik unter Wolfgang Marquardt und den Lehrstuhl für Bioverfahrenstechnik unter Jochem Büchs (früher i.V. Harald Voss).

Entsprechend ihrer gemeinsamen Geschichte haben die verfahrenstechnischen Lehrstühle zusammen als Aachener Verfahrens-

Abgerundet wurde der Tag durch einen festlichen Abend im Casinopavillon Lenné.

Dr.-Ing. Süleyman Yüce ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Verfahrenstechnik der RWTH

[www.ivt.rwth-aachen.de](http://www.ivt.rwth-aachen.de)



Vier Lehrstühle, ein Jubiläum: Professor Thomas Melin beim Festkolloquium  
Foto: Gerhardt Spalding.

RWTH Aachen der Studiengang Verfahrenstechnik eingerichtet. Nachfolgend wurde 1957 der Lehrstuhl für Verfahrenstechnik dem Forschungsinstitut angegliedert.

Aufgrund der Umstrukturierung der GVT wurde das Forschungsinstitut 1966 der RWTH Aachen übergeben, welche es als „Institut für Verfahrenstechnik“ weiterführte. Durch die kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit den Studienplänen und Vorlesungsinhalten in den achtziger Jahren wurde eine Neustrukturierung der verfahrenstechnischen Fächer angestoßen, deren Struktur bis heute erhalten blieb. So besteht das Institut für Verfahrenstechnik aus dem Lehrstuhl für Chemische Verfahrenstechnik unter Thomas Melin (früher Robert Rautebach) und dem Lehr- und For-

technik zum Festkolloquium eingeladen. Für die rund 200 geladenen Gäste aus Hochschule und Industrie begann der Tag mit Festvorträgen über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Aachener Verfahrenstechnik. Neben den Erfolgen in Forschung und Wissenschaft, wurde insbesondere auch die Ausrichtung der Lehre diskutiert. Bei Institutsbesichtigungen konnten sich die Gäste ein Bild über die aktuellen Forschungsgebiete machen. Insbesondere die ehemaligen Doktoranden nutzten die Gelegenheit, sich über die Fortschritte ihrer alten Wirkstätte zu informieren. Zur Entspannung lud anschließend das Rahmenprogramm ein: die Gäste hatten die Wahl zwischen einer Domführung oder – entsprechend der sportlichen Tradition der Lehrstühle – einem Fußballspiel.

## Medizinische Fakultät unter neuer Leitung – Professor Rudolf Lütticken zum neuen Dekan gewählt

Der Fakultätsrat der Medizinischen Fakultät der RWTH Aachen hat in seiner Sitzung am 28. Juli 2003 einen neuen Dekan gewählt. Gleichzeitig bestimmte das Gremium auch die Prodekane neu. Neuer Dekan wurde der Direktor des Instituts für Medizinische Mikrobiologie, Professor Rudolf Lütticken. Professor Friedrich Lampert, Direktor der Klinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und Präventive Zahnheilkunde, erfüllt auch weiterhin die Funktion als Ständiger Stellvertreter des Dekans. Desweiteren wurden der Direktor des Instituts für Medizinische Statistik, Professor Ralf-Dieter Hilgers, zum Prodekan für Studium und Lehre sowie Professor Rüdiger Autschbach, Direktor der Klinik für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie, zum Prodekan für Struktur und Entwicklung gewählt. Das Amt des Prodekans für die Bereiche Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs nimmt wie bisher der Direktor der Medizinischen Klinik II, Professor Jürgen Floege, wahr.

## Zum 10. Mal – Das Antriebstechnische Kolloquium (ATK) in langjähriger Tradition Peter Werner Gold

Das „Antriebstechnische Kolloquium“ (ATK) ist ein Forum für den Erfahrungsaustausch zwischen Industrie und Hochschule, mit dem Ziel, über aktuelle und zukünftige Entwicklungen auf dem Gebiet der Antriebstechnik zu informieren.

Die Geschichte des ATK ist eng verbunden mit dem Institut, dessen Geschichte 1950 als Institut für Maschinengestaltung und Maschinendynamik begann. Der erste Institutsleiter war Professor Karl Lürenbaum. Im Jahr 1966 wurde das Institut aufgeteilt in das heutige Institut für Maschinenelemente und Maschinengestaltung (IME) unter der Leitung von Professor Heinz Peeken und das Institut für Getriebetechnik und Maschinendynamik. Im Jahre 1984 veranstaltete Peeken das ATK zum ersten Mal. Er machte das Institut durch Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Tribologie, insbesondere hydrodynamische und hydrostatische Lager besonders bekannt.

Die Schwerpunktthemen des Kolloquiums haben sich im Laufe der Jahre an den jeweils aktuellen Problemstellungen in der Industrie orientiert. So standen die Veranstaltungen der Jahre 2001 und 2003 im Zeichen der Windenergieanlagen und der Antriebstechnik von Industrieanlagen, Bahnen und Kraftfahrzeugen. Wegen auftretenden Schäden als Folge von Systemschwingungen und Schmierungsproblemen fanden vor allen Dingen die Vorträge zu den Windenergieanlagen reges Interesse, so dass an den Kolloquien weit über 200 Teilnehmer zu verzeichnen waren.

Veranstaltungsort war wie im vergangenen Jahr das Technologiezentrum am Europaplatz, wo Professor Peter Werner Gold, seit 1992 Nachfolger von Heinz Peeken, die zahlreichen Teilnehmer zum 10. ATK 2003 begrüßen konnte. Die Veranstaltung wurde zudem durch eine Fachausstellung begleitet, in der rund 20 Firmen ihre Produkte entsprechend den Themenschwerpunkten des Kolloquiums präsentierten. Trotz der derzeit laufenden Renovierung des Institutsgebäudes, konnten während des ATK 2003 die vielseitigen Forschungseinrichtungen des Instituts vorgeführt werden. Die Kolloquiumsteilnehmer überzeugten sich dabei von den vielseitigen Akti-

vitäten des Instituts, in den folgenden Forschungsgebieten:

- Berechnung und Dimensionierung von Maschinenelementen (Wälzlager, Freiläufe, Kupplungen, Welle-Nabe-Verbindungen),
- Tragfähigkeit und Übertragungsverhalten von Zahnrad- und stufenlosen (CVT) Getrieben,
- Tribologie: Schmierstoff- und Verschleißuntersuchungen sowie
- dynamisches und akustisches Verhalten von Maschinen und Antriebssystemen

Foto: Alexandra Levay



temen (Antriebe mit Verbrennungsmotoren, Elektro- und Hydromotoren)

Die vielseitigen Themen boten regen Diskussionsstoff nicht nur während des Kolloquiums, sondern auch während der Mittagessen im Aachener Ludwig-Forum sowie beim Festabend im Kasteel Bloemendal in Vaals. Gemäß der nun schon langjährigen Tradition findet das nächste ATK im Mai 2005 statt.

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Peter Werner Gold ist Leiter des Instituts für Maschinenelemente und Maschinengestaltung der RWTH Aachen

[www.ime.rwth-aachen.de](http://www.ime.rwth-aachen.de)

ATK im Technologiezentrum: Professor Peter Werner Gold begrüßt die Teilnehmer.



# News-warm up News-warm up

NEWS - WARM UP

## Wachablösung im Werkzeugmaschinenlabor (WZL)

Kurt Rütten

Professor Manfred Weck in den „Unruhestand“ verabschiedet



Nachfolge: Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Manfred Weck (rechts) übergibt die Leitung des Lehrstuhls für Werkzeugmaschinen im Werkzeugmaschinenlabor an Dr.-Ing. Christian Brecher. Foto: WZL

Mit einem Festkolloquium, an dem rund 550 internationale Gäste teilnahmen, verabschiedete das Werkzeugmaschinenlabor der RWTH Aachen den weltweit anerkannten und geschätzten Hochschullehrer Professor Manfred Weck in den wohlverdienten Ruhestand.

Mit Manfred Weck verlässt eine in vielerlei Hinsicht außergewöhnliche Persönlichkeit aus der nationalen und internationalen Hochschul- und Forschungslandschaft die RWTH. Über Jahrzehnte hatte Weck mit seinen innovativen Ideen auf den Gebieten der Werkzeugmaschinenkonstruktion und -automation einen großen Anteil an der Weiterentwicklung der Fertigungstechnik, die er in Lehre und Forschung maßgeblich mitgeprägt hat. Seine berufliche Laufbahn begann der 1937 in Solingen geborene Wissenschaftler mit einer Werkzeugmacherlehre. Nach dem anschließenden Maschinenbau-Studium mit Fachrichtung Fertigungstechnik an der Staatlichen Ingenieurschule für Maschinenwesen Iserlohn und an der RWTH, Jahren als Wissenschaftlicher Assistent und Promotion am WZL bei Professor Herwart Opitz, führte ihn sein Weg zunächst in die Industrie.

1973 wurde Professor Weck im Alter von nur 35 Jahren auf den Lehrstuhl für Werkzeugmaschinen des WZL berufen und zum Direktor des Instituts ernannt, dem er in den Jahren 1980 bis 1982, 1989 bis 1991 und 2001 bis 2002 als Geschäftsführender Direktor vorstand. Mit der Gründung des Aachener Fraunhofer-Instituts für Produktionstechnologie IPT im Jahre 1980 wurde Weck zum Mitglied des Direktoriums und Leiter der Abteilung Produktionsmaschinen ernannt.

Nicht zuletzt übernahm Weck Verantwortung auch in der akademischen Selbstverwaltung der Hochschule. Unter anderem leitete er in den Jahren 1991 und 1992 als Dekan die Geschicke der Fakultät für Maschinenwesen.

1988 gründete Weck, der sein umfangreiches Fachwissen auch als Gutachter für verschiedene Institutionen zur Verfügung stellt, die Forschungsgemeinschaft Ultrapräzisionstechnik, der er bis heute als Vorstandsvorsitzender vorsteht.

Die weltweite Wertschätzung und Bedeutung, die Weck in Fachkreisen genießt, schlägt sich auch in zahlreichen Ehrungen und Auszeichnungen nieder. Erst vor wenigen Wochen erhielt Weck den Georg-Schlesinger-Preis 2003 des Berliner Senats, eine der weltweit renommiertesten Auszeichnungen der Produktionstechnik.

wzl.rwth-aachen.de

Kurt Rütten ist Pressesprecher des WZL

1928 wurde das Institut für Gesteinshüttenkunde (GHI) an der RWTH als eines der ersten seiner Art in Deutschland gegründet. Anlässlich des 75-jährigen Bestehens hatte das GHI Ende Juni Mitglieder, Freunde, Partner und Studierende zu Sommerkolloquium und Festakt einzuladen.

Unter den Festgästen konnte Institutsleiter Professor Reinhard Conradt auch den Rektor der RWTH, Professor Burkhard Rauhut, willkommen heißen. In seinem Grußwort verband Rauhut die Historie der Gesteinshüttenkunde in Aachen, die aus dem Eisenhüttenwesen und der Silicatchemie hervorging, mit den zukünftigen Perspektiven des GHI. Er betonte insbesondere die gegenwärtige Bedeutung des Instituts und dessen internationales Renommee. Schließlich hatte der Rektor der

## „Kampf um ein Gebäude“

Dietrich Hunold

### 75 Jahre Institut für Gesteinshüttenkunde (GHI)

RWTH noch ein Geschenk zum Jubiläum mitgebracht: Er kündigte unter großem Beifall der anwesenden Gäste den „Neubau eines Institutsgebäudes in naher Zukunft“ an. In dem neuen Haus solle ebenso das Institut für Keramik im Maschinenbau untergebracht werden.

Mit seiner Ankündigung hatte Rektor Rauhut einen Herzenswunsch aller Institutsangehörigen angesprochen. Wie Professor Rainer Telle in seinem Vortrag beim Festakt deutlich machte, war die Historie des GHI nicht nur eine Erfolgsgeschichte von Forschung und Lehre. Sie war ebenso „75 Jahre Kampf um ein Gebäude“. Telle beschrieb den wechselvollen Werdegang des Institutsgebäudes beginnend mit der Ersteigerung der Lochner-Villa 1928 durch den damaligen Rektor Hoff über die Reparaturen der Kriegsschäden bis hin zum eher „bedauernden Zustand“ heute. So schloss Rainer Telle seine Ausführungen mit einem Blick voraus in die Zukunft: Die Fertigstellung und der Bezug zum 80-jährigen Bestehen wäre das schönste Geburtstagsgeschenk.

www.ghi.rwth-aachen.de

Forschungsinstitut für Rationalisierung (FIR) und das Institut für Arbeitswissenschaft (IAW) bestehen seit 50 Jahren

## Doppeljubiläum der Rationalisierungsforschung

Bruno Kloubert

Der FIR+IAW-Verband begeht im Jahr 2003 ein doppeltes Jubiläum: Vor 50 Jahren, wurde an der RWTH Aachen unser Forschungsinstitut für Rationalisierung (FIR) als Landesinstitut gegründet und zugleich wurde der Lehrstuhl für Arbeitswissenschaft in der Fakultät Maschinenwesen eingerichtet. Dies bedeutete die Geburtsstunde der Rationalisierungsforschung in Deutschland. Der Grundstein für die komplementäre Betrachtung von Mensch und Maschine auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Betriebsführung Aachener Prägung wurde bereits 1928, vor 75 Jahren, mit der Einrichtung eines humanwissenschaftlichen Labors gelegt, das von Professor Walter Poppelreuter geleitet wurde und im industriellen Umfeld der RWTH Aachen wirkte.

Die daraus resultierenden Arbeitszeit-, Verfahrens- und Kostenvergleiche wurden – auch in der Lehre – ausgebaut.

Die Gründung des FIR erfolgte aus der damaligen Arbeitsgemeinschaft für Rationalisierung des Landes NRW heraus. Untrennbar verbunden ist die Institutsgründung mit dem Namen von Prof. Dr.-Ing. Joseph Mathieu. Er hatte 1943 begonnen, an der RWTH ein arbeitswissenschaftliches Institut aufzubauen und konnte seinen Plan mit der Gründung des FIR und der Einrichtung des Lehrstuhls für Arbeitswissenschaft 1953 vollenden. Interdisziplinarität war Ausgangspunkt nicht nur für die wechselseitige Ergänzung von Rationalisierungsforschung und Arbeitswissenschaft, sondern auch für eine fachübergreifende Forschung, wie sie heute mit wissenschaftlichen Mitarbeitern des Maschinenbaus und des Wirtschaftsingenieurwesens, aber auch mit Mitarbeitern aus den Fächern Betriebswirtschaftslehre, Informatik, Physik, Mathematik, Pädagogik, Psychologie und Soziologie betrieben wird. Dem wirtschaftlichen Einsatz von EDV-Anlagen widmet sich das Institut seit 1962.

Als 1969 die Forschungsinhalte in zwei, 1979 mit der Einrichtung des Forschungsbeirats in drei Berei-



Das FIR: 50 Jahre Forschung für rationelle Betriebsführung. Foto: FIR

che aufgeteilt wurden, hatten sich die Aufgabenstellungen vielfältig weiterentwickelt. In den 80er Jahren konzentrierte sich das FIR zunehmend auf die industrielle Organisation, das arbeitswissenschaftliche Institut (AWI) widmete sich vornehmlich der Arbeitsstrukturierung und Personalplanung. Die 90er Jahre standen zunächst im Zeichen des Übergangs von Institutsleitung und Lehrstuhl von Rolf Hackstein auf Professor Holger Luczak, den Professor Walter Eversheim maßgeblich begleitet hat.

Am FIR erfolgte 1993-1995 eine tiefgreifende Änderung. Mit der Erweiterung des Aufgabenspektrums von der industriellen Organisation auf die Organisation der Dienstleis-

tungswirtschaft wurde dem wachsenden Bedarf nach Strukturkonzepten im Dienstleistungssektor Rechnung getragen.

Aus dem Bereich Dienstleistungsorganisation wurde 2000 das Gebiet des E-Business Engineering geboren. Auch am IAW fand mit der Aufteilung in die Forschungsgruppen Arbeitsorganisation, Human Resource Management, I+K-Systemgestaltung neben den bereits vorhandenen Gruppen Ergonomie und Fachdidaktik eine Diversifizierung statt. Von sieben Mitarbeitern im Jahr 1953 sind FIR+IAW kontinuierlich auf heute ca. 120 Mitarbeiter gewachsen. Die zahlreichen Absolventen, die heute selbst als Hochschul- oder Fachhochschullehrer oder als leitende Unternehmens- und Verbandsvertreter tätig sind, oder etliche, teils längst etablierte Spin-offs gegründet haben, sind Zeugen dieser Forschungsgeschichte.

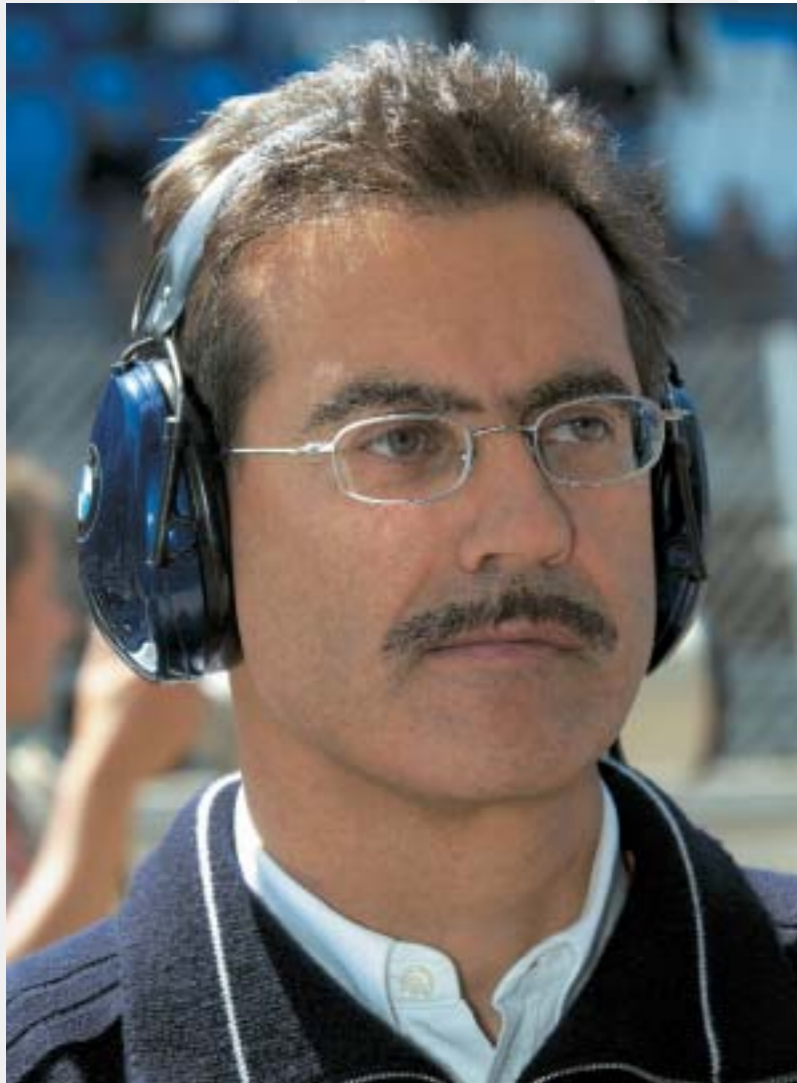
www.fir.rwth-aachen.de



Dietrich Hunold

# „Ich habe gelernt, mich durchzubeißen“

## Interview mit Dr. Mario Theissen, BMW-Motorsport-Direktor



Erfolg durch harte Arbeit: Dr. Mario Theissen hat die Pole Position im Blick.

Trotz aller Hektik des Formel1-Geschäfts findet Dr. Mario Theissen, BMW-Motorsport-Direktor und RWTH-Alumnus, immer wieder Zeit, das heimische Monschau zu besuchen. Dort - gewissermaßen in der Nachbarschaft von Nürburgring und Spa/Francorchamps - ist Theissen aufgewachsen. So ist es kein Wunder, dass die Rennsportbegeisterung schon sehr früh in ihm geweckt wurde und er nach seinem Abitur ein Maschinenbaustudium an der RWTH im nahegelegenen Aachen aufnahm. Dass sein Beruf ihn wirklich einmal in die Formel 1, die Königsklasse des Motorsports, führen und er obendrein in leitender Funktion Verantwortung tragen würde, konnte Mario Theissen 1977, als er direkt nach seinem Studienabschluss

bei BMW in der Motoren-Entwicklung anfang, wirklich nicht ahnen.

Dieser Erfolg ist ihm nicht in den Schoß gefallen, sondern das Ergebnis harter Arbeit und persönlicher Willenskraft. Dies zeigt unter anderem die Tatsache, dass er sich neben der Tätigkeit bei BMW auch um die berufliche Weiterbildung kümmerte und 1989 in Bochum mit dem Thema "Simulation und Optimierung des thermodynamischen Prozesses im Ottomotor" zum Dr.-Ing. promovierte. Daran anschließend bekleidete Mario Theissen verschiedene Positionen in dem Münchener Automobilkonzern: 1991 arbeitete er als Leiter Produktkonzepte der BMW AG, dann war er zwei Jahre Leiter der Vorentwicklung Antrieb, bis er 1994 die Geschäftsführung der

BMW Technik GmbH übernahm. Nach einer Management-Ausbildung an der Carnegie Mellon University in Pittsburgh, Pennsylvania (USA), wurde Theissen 1998 Leiter der Innovationszentren Produkt und Technologie in München und im kalifornischen Palo Alto. Als BMW-Motorsport-Direktor hatte er im April 1999 beruflich sozusagen die Pole Position erreicht. „keep in touch“-Redakteur Dietrich Hunold sprach am Rande des diesjährigen Formel1-Rennens am Nürburgring mit Dr. Mario Theissen über dessen Erfahrungen während seiner Studienzeit und die heutigen Kontakte mit der RWTH.

*1977 haben Sie Ihr Studium an der RWTH mit dem Diplom abgeschlossen und 1989 schließlich noch an der Ruhr-Universität Bochum promoviert. Lag es für Sie nicht eigentlich näher, die Promotion in Aachen zu absolvieren?*

Sicherlich, das Interesse war schon 1977 vorhanden, aber zu der Zeit war keine entsprechende Assi-Stelle frei. Somit habe ich kurzerhand das Angebot von BMW angenommen. Dort habe ich zunächst als Berechnungsingenieur in dem Bereich "Berechnung von Gas- und Thermodynamik" gearbeitet. Durch diese fachliche Orientierung bekam ich dann Kontakt mit Bochum, wo ich regelmäßig an Arbeitskreissitzungen teilgenommen habe. Mit der Zeit hat sich dann daraus die Idee für eine Promotion bei Professor Seifert entwickelt. Das Ganze war zwar eine zusätzliche Belastung für mich, aber ebenso eine gute Erfahrung. Auf diese Weise habe ich nun Beziehungen zu zwei Hochschulen. Allerdings ist dann doch die RWTH die alma mater, die ich mit dem Studium verbinde und der ich mich durch die elf Semester auch emotional verbunden fühle. Die Zeit in Bochum würde ich dagegen eher als "Besuch" bezeichnen.

*Welche Erinnerungen an Ihre Studienzeit sind heute noch für Sie bestimmend?*

Es war ein hartes, schweres Grundstudium, aber ein sehr interessantes Hauptstudium, in einer Stadt, die Spaß macht. Aachen ist eine schöne, historisch gewachsene Stadt, die

auch zu meiner Zeit von der Hochschule und dem Studentenleben geprägt wurde. Vor allem habe ich die Atmosphäre an den Sommerabenden auf dem Markt genossen. Zudem war man durch die Grenzlage schnell im Ausland, in einer anderen Welt. Das empfand ich als etwas Besonderes - und für Aachen war es gleichzeitig etwas Normales. Aachen war für mich ein logischer Studienort, zum einen aufgrund der Nähe zu meinem Heimatort Monschau, zum anderen galt die RWTH-Ausbildung schon damals als top.

Um noch einmal auf das Grundstudium zu sprechen zu kommen: Es war sehr anstrengend, da ich vom humanistischen Gymnasium in Monschau mit vergleichbar wenig Kenntnissen in Mathematik und Naturwissenschaften an die Technische Hochschule kam. Ich habe im Grundstudium richtig gepaukt und gelernt, mich durchzubeißen. Im Hauptstudium realisierten sich dann meine Vorstellungen vom künftigen Ingenieursberuf. Sowohl am LAT (Lehrstuhl für Angewandte Thermodynamik) als auch am ika (Institut für Kraftfahrwesen) hatte ich Möglichkeiten, in Themen einzutauchen, die mich wirklich interessierten und ein tolles Ergebnis hervor brachten. Und ich fand Einrichtungen vor, von denen ich im Grundstudium nur geträumt hatte.

*Heute kommen viele RWTH-Studierende aus der Region und pendeln zwischen Wohn- und Studienort. Gehörten Sie damals auch zu den Pendlern?*

Im ersten Jahr bin ich täglich zwischen Aachen und Monschau gependelt, was von der Fahrzeit keine große Affäre ist. Ich habe aber schnell gemerkt, dass ich dadurch nicht in den Genuss des wahren Studentenlebens kam, das sich sogar bei Maschinenbauern teilweise in der Nacht abspielt. Eine Bude musste sein, und ich bin dann in den „Türmen“ in der Rütcherstraße untergekommen.

*Wie würden Sie die Kontakte zu Ihren Kommilitonen beschreiben?*

Das war unterschiedlich. Wir haben damals mit 360 Maschinenbauern begonnen. Bei den Mathe-Vorlesungen haben wir mit fast 1000 Studen-

ten im Hörsaal gehockt. Es gab enge Arbeitsgemeinschaften, es gab auch lockere Treffen am Tresen.

*Bestehen heute noch persönliche Kontakte zu Kommilitonen von damals?*

Ja, sicher. Aus der Studienzeit haben sich natürlich Freundschaften entwickelt, die durch Treffen auch gepflegt wurden und weiterhin gepflegt werden. Darüber hinaus bestehen noch gelegentliche Kontakte zu den RWTH Professoren Pischinger und Wallentowitz, etwa bei Fachkongressen in Aachen. Ich nutze aber auch den regelmäßigen Besuch in Monschau, um die freundschaftlichen Beziehungen zu pflegen.

*Wie bewerten Sie aus Ihrer Sicht heute die Ausbildung der Studierenden im Maschinenbau an der RWTH?*

Allein in der Motorenentwicklung von BMW komme ich fast täglich mit Ingenieuren zusammen, die an der RWTH ihre Ausbildung genossen haben. Dies allein macht schon die Wertschätzung deutlich, die unser Unternehmen den RWTH-Absolventen entgegenbringt. Ebenso wird die Ausbildungsqualität durch viele gemeinsame Projekte von BMW und RWTH-Instituten dokumentiert.

*Nach jüngsten Umfragen sind die RWTH-Absolventen - insbesondere im Maschinenbau - bei den Personalauscheidern in der Industrie sehr gefragt. Welche Situation haben Sie 1977 nach Ihrem Diplom bei der Jobsuche vorgefunden?*

Für mich war es damals recht einfach, einen Job zu finden. Dafür gab es drei Gründe: Der gute Ruf der Technischen Hochschule, das persönliche Zeugnis und die damals ausgesprochen gute Konjunktur der Automobilindustrie. Es gab mehr freie Ingenieursstellen als Bewerber. Man konnte sich seinen Arbeitgeber quasi aussuchen.

*Das Alumni-Projekt der RWTH dient auch dazu, Erfahrungen von Ehemaligen an Studierende weiterzugeben. Ein Studierenden-Team der RWTH, „Ecurie Aix“, beteiligt sich mit dem Bau eines kleinen Formelrennwagens mit 610 Kubikzentimeter-Mo-*

*toren an dem internationalen Student Formula-Konstruktionswettbewerb. Wie sehen Sie die Chancen dieser Nachwuchs-Konstrukteure im Motorsport? Hätte es beispielsweise Sinn, nach Studienabschluss sich direkt bei einem Formel1-Rennstall zu bewerben?*

Das wäre wohl nicht sinnvoll. Formel1 ist die Spitze des Motorsports. Es ist unbedingt ein Basiswissen notwendig, das man sich von der Pike auf, Stufe um Stufe in der Industrie erarbeiten muss. Man muss die industrielle Arbeitsweise und Prozesse kennen lernen, die nicht nur solides Fachwissen voraussetzen, sondern auch besondere Fähigkeiten im Projektmanagement erfordern. Reines fachliches Wissen allein reicht heute für den beruflichen Erfolg nicht mehr aus. "Training on the job" in der Firma oder - wie in diesem Fall - bei Projekten ist gefragt. Das Engagement bei der Student Formula ist daher eine tolle Sache, bei der man sicherlich einiges lernen kann.

*Haben Sie aus Ihrer persönlichen Erfahrung eine Botschaft, einen Rat an die Erstsemester im Maschinenbau?*

Es geht darum, am Ende etwas vorweisen zu können - und dies in dreierlei Hinsicht: Erstens, eine solide fachliche Ausbildung, wofür die RWTH optimale Voraussetzungen bietet. Zweitens, nicht zuviel Zeit verlieren. Und drittens, den eigenen Horizont erweitern, beispielsweise durch Auslandspraktika. Man muss dabei vor allem Eigeninitiative zeigen.

Lassen Sie mich zum Thema Alumni noch etwas sagen. Die Alumni-Aktivitäten der Hochschule kann ich nur unterstützen. Ich kenne diese Kontaktpflege aus den USA und möchte die Hochschule ermutigen, auf diesem Wege weiter zu machen. Obwohl ich über berufliche und private Verbindungen eigentlich recht gut über meine alma mater auf dem Laufenden war, so lese ich doch die aktuellen Informationen - sei es im Magazin oder im Newsletter - immer mit sehr großem Interesse.

*Herzlichen Dank für das Gespräch.*

[www.bmw-motorsport.com](http://www.bmw-motorsport.com)



Die verrücktesten Lebensläufe schreibt nach wie vor das Leben selbst. Das zeigt die Geschichte von Dimitris Papamantellos. Als der Professor für Metallurgie im Jahr 1961 mit einem neunmonatigen Stipendium in die Bundesrepublik kam, ahnte der gebürtige Athener noch nichts von der Tragweite seines damaligen Entschlusses. "Ich wollte in Aachen lediglich mein an der Uni Athen begonnenes Studium der Eisenhüttenkunde vertiefen", erzählt Papamantellos. Dabei war die Wahl seines Studienortes eher zufällig auf die Stadt Karls des Großen gefallen; sein Athener Professor hatte vom schon damals international führenden Ruf der Aachener Hochschule gehört und gelesen. Was der mittlerweile vierfache Vater damals noch nicht erahnen konnte: Während er sich im fernen Aachen mit großem

die Taufe empfing. Auch was das spätere Studium des Juniors anbelangt, fiel der Apfel nicht weit vom Stamm: Wie vor 30 Jahren beim Vater, so zog es später ebenso Papamantellos Junior zum Studium nach Aachen an die RWTH, wo er am selben Institut, an dem bereits sein Vater studiert und gearbeitet hatte, von 1990 bis 1998 ein Metallurgie-Studium absolvierte. Nach erfolgreicher Promotion an der RWTH kehrte er 1998 wieder nach Griechenland zurück. Dort arbeitet er seither für die in Athen ansässige Firma Corinth Pipeworks S.A.

Vater Dimitris hatte es da ungleich schwerer gehabt. "Mein Leben in Deutschland war in zwei Teile gespalten: In meine wissenschaftliche Arbeit am Institut für Eisenhüttenkunde einerseits und meine politische Oppositionsarbeit anderer-

politische Engagement ihres Landsmanns zunehmend ein Dorn im Auge wurde. So kam es, dass sich seine in der Heimat verbliebenen Familienangehörigen zum Teil massiven Einschüchterungsversuchen und Drohungen ausgesetzt sahen. Und als der unbequeme Exilant 1969 selbst in Aachen heiratete, verweigerten ihm die griechischen Behörden nicht nur die erforderlichen amtlichen Papiere, sondern seinem Vater gleich auch die Ausreise nach Deutschland. Doch damit hörte der Ärger keineswegs auf. Zurück in Griechenland wurde dem Ehepaar Papamantellos nämlich eröffnet, dass ihre seinerzeit in Aachen geschlossene Ehe nach damals geltendem Recht ungültig sei. Was blieb den verdutzten Heimkehrern also anderes übrig, als 1977 in Patras ein zweites Mal zu heiraten – diesmal

## Unbequemer Stachel im Aachener „Exil“

Markus Vahle



Wie der Vater, so der Sohn: Auch Konstantinos Papamantellos, rechts 1971 mit Patenonkel Andreas Papandreou, hat an der RWTH Metallurgie studiert.

Eifer seinem Studium an der RWTH widmete, sollten sich zu Hause in Griechenland die politischen Ereignisse überschlagen – mit gravierenden Folgen für sein weiteres Leben.

Am 21. April 1967 hatten sich nämlich rechtsgerichtete Obristen an die Macht geputscht. "Diese Militärscherten sich nicht um die Interessen des Volkes", erinnert sich Papamantellos. Wie die meisten seiner Landsleute hoffte auch er auf ein schnelles Ende des Obristen-Regimes. "Am Ende hat es ganze sieben Jahre gedauert, ehe mein Land wieder frei atmen konnte." Dabei war es für den Demokraten aus Leidenschaft und einstigen Papandreou-Vertrauten noch Glück im Unglück, dass er sich für die Dauer des Regimes quasi im Aachener "Exil" in Sicherheit wieden durfte. Dort, im "Studien-Exil", kam im Dezember 1971 auch Sohn Konstantinos zur Welt, der im Juni 1972 im Beisein von Patenonkel Andreas Papandreou, dem damaligen Chef der oppositionellen panhellenischen Befreiungsbewegung und späteren griechischen Ministerpräsidenten, in der Aachener Jakobskirche

seits", erzählt der einstige Leiter der griechischen Elektrizitätswerke. Was ihn an seinem Studium in Aachen sofort faszinierte, war vor allem die freie Einteilung der (Studien-)Zeit. "In Griechenland war das Studium viel straffer durchorganisiert. Um so überraschter war ich zu sehen, wie gut das System in Deutschland funktioniert", erinnert er sich. Nicht minder in guter Erinnerung ist ihm auch die außerordentlich intensive Betreuung durch das Akademische Auslandsamt, das etwa bei der schwierigen Zimmersuche half. Und schmunzeln muss der Metallurgie-Professor noch heute, wenn er an seinen damaligen Chef, Institutsleiter Professor Hermann Schenck, denkt, der von seinen Studenten seiner väterlich-fürsorglichen Strenge wegen allgemein nur "der Alte" genannt wurde. Wehe, man erschien beim "Alten" zu spät zur Arbeit, "dann war nämlich erst einmal ein Donnerwetter fällig", lacht Papamantellos.

Doch selbst bis ins scheinbar so sicher geglaubte Aachen sollte der lange Arm der Junta reichen, der das

allerdings ganz vorschriftsmäßig nach griechisch-orthodoxem Ritus. Ob er denn trotz dieser Unannehmlichkeiten rückblickend etwas bereue an seiner damaligen Entscheidung? Nein, im Gegenteil, kommt es spontan. "Aachen war in jeder Hinsicht ein großes Glück für mich", resümiert Professor Papamantellos und fügt hinzu: "Obwohl ich seit mehr als 25 Jahren in Patras zu Hause bin, fühle ich mich in Aachen nach wie vor heimischer." Mindestens einmal im Jahr stattet er seiner alten Studien- und zweiten Heimatstadt einen Besuch ab. Und den Kontakt zu seinem alten Institut hat Professor Papamantellos ebenfalls nie abreißen lassen; im Gegenteil arbeitet man seit mittlerweile über 40 Jahren eng und ausgesprochen fruchtbar zusammen. Nur eines hat er „seinen“ Öchern bis heute nicht verziehen... dass sie die Straßenbahn abgeschafft haben. „Ich glaube“, resümiert Papamantellos wehmütig, „diese Entscheidung hat die Stadt ein bisschen ärmer gemacht.“

Fotos: privat

Rana Deniz Ilgaz

## „Oecher Klenkes“ abroad

RWTH Aachen  
Alumni Club in London

Alumni impressions of London



specialist literature in English to help with job searching or to simply acclimatise to live in the UK. The link should of course be multi lateral and also help anyone that would like to return to Germany or move into another country.

An important point is the accreditation of the RWTH degree in the UK, not only by the companies, but also by the different professional bodies such as the Institution of Civil Engineers (ICE) or the Royal Institute of British Architecture (RIBA). The RWTH has already started to build a relationship with Imperial College in London. However, our experience has shown that some UK companies do not know the syllabus of the Dipl.-Ing. degree and the skills of graduates. It would be helpful if the RWTH communicated with professional bodies in other countries to ease the start of an international working life.

We would welcome visits from RWTH professors, such as that of Professor Hornke recently, to update us on news from Aachen, Germany and the latest research. On the other hand, examples from English projects could enrich some university lectures.

We meet every first Tuesday of the month in a London pub. The plan is now to combine our meetings with cultural activities such as visits to exhibitions, charity events or participating in "London Walks". This is to get to know each other better and to interact with English culture. For more information please contact

[rana.ilgaz@fabermaunsell.com](mailto:rana.ilgaz@fabermaunsell.com)

Rana Deniz Ilgaz is civil engineer. She works as senior consultant at FaberMaunsell Ltd

Foto: privat



Dietrich Hunold

# „50-jähriges Einschreibejubiläum“

Besuch  
aus besonderem  
Anlass



Vor 50 Jahren eingeschrieben: Alumni besuchten wieder die Hochschule.  
Foto: Martin Lux

Die Ausstattung des Senatsitzungs- saals im Hauptgebäude ist zwar modern und neu, aber irgendwie fühlten sie sich dennoch ein wenig wie früher bei den Vorlesungen. 26 ehemalige Studierende der Ingenieurwissenschaften an der RWTH besuchten die „alma mater aquensis“ aus besonderem Anlass: Vor fünfzig Jahren haben sie sich an der RWTH für das Studium eingeschrieben. „Seit 1989 haben wir uns inzwischen sechs Mal an den verschiedensten Orten wieder getroffen“, so Hans-Ulrich Engels, Organisator des Treffens. „In diesem Jahr zum Einschreibejubiläum wollten wir dann gerne

unsere Hochschule besuchen.“ Professor Lutz F. Hornke, Rektoratsbeauftragter für das Alumni-Projekt, empfing die Jubilare und informierte sie über die Aktivitäten der Ehemaligenbetreuung an der Hochschule. Viele Themen wie etwa die aktuellen Studierendenzahlen, Master- und Bachelorabschlüsse oder Hochschul-Rankings wurden diskutiert. Hans-Ulrich Engels stellte schließlich fest, dass sich der Informationsservice – insbesondere für die heutigen Studierenden – im Vergleich zu früheren Zeiten doch erheblich verbessert habe.

ALUMNI COME TOGETHER

Viola Weber

## Summer Seminar und Homecoming 2004

### RWTH-Alumni-Clubs aus aller Welt treffen sich vom 21. bis 27. Juni 2004 an ihrer alma mater aquensis

Mit dem RWTH Leadership Meeting 2001 wurden erste Impulse für die zukünftige Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und ihren ausländischen Ehemaligenvereinen gegeben. Zur weiteren Stärkung des internationalen Netzwerkes lädt nun der Rektor, Professor Burkhard Rauhut, die Mitglieder der RWTH Alumni-Vereinigungen aus aller Welt im Juni 2004 herzlich nach Aachen ein. Während persönliche Einladungen an die bestehenden Alumni-Vereinigungen bereits verschickt wurden, besteht die Hoffnung durch das große Ereignis im nächsten Jahr zu weiteren Neugründungen von Alumni-Clubs zu motivieren. Falls Sie also einen losen Freundeskreis oder Stammtisch ehemaliger RWTHler pflegen oder gerne ein regionales Netzwerk aufbauen würden, nehmen Sie bitte mit dem Alumni-Projekt Kontakt auf! Wir unterstützen Sie gerne in Ihren Bemühungen und würden uns freuen, auch Sie im nächsten Jahr in Aachen begrüßen

zu können. Das Homecoming, das in der Zeit vom 24. bis 26. Juni 2004 stattfinden wird, bietet den Alumni sowie ihren Partnerinnen und Partnern ein attraktives Programm mit Vorträgen, Instituts- und Unternehmensbesichtigungen, Exkursionen, Theaterbesuchen und Abendveranstaltungen. Auch ein Golfturnier – der RWTH Rectors Cup 2004 – ist im Rahmen des Homecomings geplant, und wir hoffen auf ein möglichst internationales Teilnehmerfeld. Da vielfach der Wunsch geäußert wurde, das Homecoming mit Möglichkeiten zur fachlichen Weiterbildung zu verbinden, wird in den Tagen zuvor unter Mitwirkung einiger RWTH-Institute und der Aachen Global Academy (AGLAC) eine

Summer Seminar stattfinden (22. bis 23. Juni 2004). Die Teilnahme an Summer Seminar und Homecoming kann unabhängig voneinander erfolgen.

Bei Interesse oder Rückfragen wenden Sie sich bitte an  
Viola Weber  
Telefon 0241/80-9 47 68,  
Viola.Weber@zhv.rwth-aachen.de

Dietrich Hunold

## Alumni reaktiviert

### Sjarif Hidajat Koordiniert neue Alumni-Aktivitäten in Indonesien



Wieder aktiv: RWTH-Alumni beim Treffen in Jakarta.  
Foto: privat

Um die RWTH-Alumni in Indonesien war es in den letzten Jahren recht ruhig geworden. „Zu ruhig“, meinte Alumnus Sjarif Hidajat und lud im August zu einem Ehemaligen-Treffen in Jakarta ein. 32 Alumni folgten mit ihren Ehefrauen dieser Einladung und erlebten einen fröhlichen Abend, bei dem auch die Gedanken und Erinnerungen an die Aachener Studienzeit in den sechziger Jahren wieder wach wurden. Hidajat bedauert, dass viele Kontakte der indonesischen Alumni in jüngster Vergangenheit verloren gegangen seien. Mit mühevoller Recherche der aktuellen Adressen ver-

sucht er diese Verbindungen nun wieder aufzubauen. Ziel ist es, die Aktivitäten der RWTH-Alumni wieder zu beleben und neu zu organisieren. So ist beispielsweise im kommenden Jahr wiederum ein Treffen geplant. Darüber hinaus ist Sjarif Hidajat zurzeit damit beschäftigt, eine neue Vereinssatzung zu verfassen. Er sieht darin eine wichtige Voraussetzung, um die Kontakte zur „alma mater aquensis“ zu festigen.

**Zur Person:**  
Nach dem Abitur in Jakarta kam Sjarif Hidajat im September 1962 nach Deutschland. Sein Vater Luk-

man Hakim war damals Botschafter in Bonn. Nach einem Deutsch-Kurs am Goethe-Institut in Brilon, einem Praktikum bei Siemens in Berlin sowie der Vorbereitung am Studienkolleg in Aachen begann Hidajat das Studium der Elektrotechnik an der RWTH. 1973 kehrte er schließlich mit seiner Frau Ronny - inzwischen hatte er geheiratet - nach Jakarta zurück. Dort arbeitet er noch bis heute für die Firma Guna Elektro, die damals die Vertretung für Siemens und anderer deutscher Firmen inne hatte.

## Erinnerungen wurden wach

### Wiedersehen ehemaliger Architektur-Studenten im „Reiff“

Erinnerungen wurden wach, als sie den Hörsaal R5 im „Reiff“ betreten. Ende der Siebziger hatten die 50 ehemaligen Architekturstudenten der RWTH das Studium in Aachen beendet und trafen sich nun auf Initiative ihres Kommilitonen Hans-Herman Bischoff zu einem Wiedersehen am alten Studienort. Profes-

sor Mirko Baum begrüßte sie im Namen der Fakultät und führte anschließend durch das sogenannte Baum-Haus, dem neuen Lehrgebäude hinter dem Reiff-Museum. Ulrich Gaube, Baudezernent der RWTH, stellte den interessierten Zuhörern mit einem Vortrag aktuelle Bauprojekte und Planungen der Hochschule

vor. Bei einer anschließenden Bustour durch das Erweiterungsgebiet Melaten konnten sich die Architekten noch einmal direkt vor Ort von den baulichen Entwicklungen ein genaues Bild machen.

Foto: Martin Lux



„Vor Ort“ an der RWTH: Die Architektur-Alumni erhielten Informationen über aktuelle Bauprojekte.



Dietrich Hunold

# MIT-Club of Germany zu Gast in Aachen

Keine Hochschule weltweit hat so viele Nobelpreisträger hervorgebracht wie das Massachusetts Institute of Technology – kurz MIT – in Cambridge/Boston. Wenn auch diesbezüglich die RWTH (noch) nicht mithalten kann, so braucht sich die Aachener Hochschule hinsichtlich ihrer Ausbildungsqualität hinter der amerikanischen Elite-Uni nicht zu verstecken. Nicht zuletzt forschten zahlreiche RWTH-Studierende auch am MIT oder erlangten dort weitere akademische Weihen. So waren beim jährlichen Absolventen-Treffen des MIT Club of Germany e.V., das kürzlich in Aachen stattfand, einige Club-Mitglieder anwesend, die ebenso der RWTH als Alumni verbunden sind. Als zwei von vielen Beispielen sind Professor Stefan Pischinger, PhD, (VKA) sowie Dr. Torsten Th. Kurr, MBA, (WZLforum), zu nennen, der auch als Vice President des deutschen MIT-Clubs in führender Funktion tätig ist.

In seinen Begrüßungsworten bekräftigte Professor Lutz F. Hornke, Rektoratsbeauftragter für die Alumniarbeit der RWTH, die Absicht, die Kontakte und „Alumniship“ zwischen beiden Institutionen auf persönlicher und fachlicher Ebene weiter zu pflegen und auszubauen. So wird das neue RWTH-Weiterbildungsangebot „Executive MBA für Technologie-Manager“ auch ein Lehrgangsmodul am MIT enthalten. Bereits im vergangenen Jahr besuchte Louis Alexander, Direktor des MIT Alumni Seminars Program, das Alumni-Team der RWTH zu einem Erfahrungsaustausch.

[www.MIT-Club.de](http://www.MIT-Club.de)



Foto: Martin Lux

„Alumniship“ zwischen Aachen und Boston

Professor Hornke: „Keep the hearts and brains together!“

Markus Vahle

## Unser Mann in Nordamerika

### RWTH-Netzwerk nun auch im „Alumni-Mutterland“



„Mit Begeisterung habe ich gesehen, dass die RWTH Aachen eine Alumni-Vereinigung ins Leben gerufen hat. Bis vor kurzem war mir die Bedeutung eines solchen Netzwerkes nicht bewusst. Hier an der University of Michigan habe ich erfahren können, welche Kraft in solch einem Netzwerk steckt.“ Motiviert von diesen positiven Erfahrungen bot vor einigen Wochen RWTH-Alumnus Volker Plehn aus Lake Orion/Michigan (USA) dem Alumni-Projekt spontan seine Mitarbeit als Ansprechpartner und Kontaktperson für die RWTH-Alumni in den Vereinigten Staaten an. Damit entsteht nun auch im Mutterland des Alumni-Gedankens eine weitere Dependence des RWTH Alumni-Netzwerkes.

Die Idee, einen Alumni-Kreis in Nordamerika aufzubauen hält der 41-jährige Maschinenbauingenieur, der mit seiner Frau und seinem siebenjährigen Sohn in der Nähe von Detroit lebt, auch deshalb für äußerst vielversprechend, da dort besonders viele deutsche Firmen aus der Automobilindustrie, wie etwa DaimlerChrysler, Siemens oder Bosch angesiedelt sind. Schon im nächsten Jahr möchte er sich regelmäßig mit RWTH-Ehemaligen in Nordamerika treffen und auch die Kontakte nach Kanada intensivieren. Ein weiteres Anliegen Plehns ist es, die RWTH in den USA stärker bekannt zu machen. Interessierte RWTH-Alumni sind herzlich eingeladen, beim Aufbau des Alumni-Netzwerkes in Nordamerika mitzuwirken.  
Kontakt: [Volker.Plehn@usa.dupont.com](mailto:Volker.Plehn@usa.dupont.com)

Zur Person:

Volker Plehn schloss sein Maschinenbau-Studium, Fachrichtung „Allgemeiner Maschinenbau“, 1989 ab. Es folgte ein Auslandspraktikum bei Imperial Chemical Industries (ICI) in Welwyn Garden City, England. Ein Trainee-Programm bei DuPont de Nemours, seinem späteren Arbeitgeber, führte ihn anschließend in die Schweiz. Bei DuPont in Deutschland, den Niederlanden und den USA durchlief Plehn in der Folgezeit verschiedene berufliche Stationen bis zum Geschäftsführer der Abteilung Packaging Security bei DuPont USA in Wilmington, Delaware. An der University of Michigan folgte 2003 als vorläufig letzter Höhepunkt der Abschluss des Executive MBA mit Auszeichnung.

Foto: privat

# Schwungvoll und zielsicher

Dietrich Hunold

## Alumni Golfturnier „Rectors Cup 2003“ feierte Premiere

„Es war ein wunderschöner Tag“. Die Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Premieren-Turniers war einhellig. Rektor Professor Burkhard Rauhut hatte erstmalig Ehemalige und Professoren der RWTH zum Golfturnier auf die idyllische Anlage des „Club de Golf Mergelhof“ bei Gemmenich jenseits der belgischen Grenze eingeladen. 58 Golferinnen und Golfer aus Nah und Fern waren der Einladung gerne

gefolgt. Mit dem Kanonenstart begann das sportliche Kräfteressen. Gepflegtes Grün, sommerliches Wetter und so mancher gelungene „Drive“ und „Putt“ ließen die Golferherzen höher schlagen. Allerdings waren ebenso einige „Bogeys“ zu verzeichnen.

Bei der abendlichen Siegerehrung im Gästehaus wurden die besten Spielerinnen und Spieler des Tages gewürdigt. Als besonders

schwungvoll und zielsicher erwiesen sich bei den Damen Dr. Judith Jütter-Rauhut sowie Norbert Seo bei den Herren. Alumnus Stefan Burghartz hatte schließlich noch einen besonderen Grund zur Freude: Er erhielt den „Birdie“-Preis „RWTH Alumni Peep“. Ein besonderer Dank gilt Ehrensenator Dr. Young-Sup Huh, mit dessen finanzieller Unterstützung das Turnier erst ermöglicht wurde.

Spaß und Stimmung auf der Terrasse des Gästehauses.



Auf zum nächsten Grün.



Rektor Burkhard Rauhut mit dem Turniersieger Norbert Seo und Alumnus Wolfgang Haumann (v.l.n.r.).

Fotos: Martin Lux



Ralf Simon  
Ulrike Götdeke

# Finale in der Soers

Deutsche  
Hochschulmeisterschaften  
im Reiten 2003  
zum Jahresabschluss

Ein weiteres reitsportliches Highlight wird auch am Ende dieses Jahres in der Aachener Soers stattfinden. Als Abschlussveranstaltung zu „2003 – Jahr des Hochschulsports in NRW“ werden in der Albert-Vahle-Halle die Deutschen Hochschulmeisterschaften Reiten ausgetragen. Die besten Vertreter akademischer Reitgruppen aus dem gesamten Bundesgebiet messen sich hier auf dem Gelände des Aachen-Laurensberger Rennvereins in Dressur und Springen. Dabei werden die Deutschen Hochschulmeister in beiden Disziplinen sowie in einer Mannschaftswertung ermittelt.

Der einzigartige Wettkampfmodus bei studentischen Reitturnieren verspricht dabei hochklassigen und spannenden Sport: jeweils drei Reiter aus verschiedenen Teams stellen dasselbe, ihnen vorher unbekanntes Pferd in einer Prüfung vor. Der Beste dieser drei erreicht die nächste, schwierigere Runde während die beiden anderen ausscheiden. Auf diese Weise bestreiten die Teilnehmer in Dressur und Springen Wettkämpfe der Klassen A bis S, wo schließlich je zwei Finalteilnehmer um den Meisterschaftstitel reiten. Dieser Modus verlangt vom Reiter viel Einfühlungsvermögen und Flexibilität – und auch eine glückliche Hand beim Auslösen der Pferde.

Ausrichter dieses vom Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) veranstalteten Turniers ist das Hochschulsportzentrum (HSZ) der RWTH Aachen in Zusammenarbeit mit seiner Studierenden-Reitgruppe.

[www.dhm2003.de](http://www.dhm2003.de)

Ralf Simon ist Mitarbeiter des HSZ  
Ulrike Götdeke ist Vertreterin der  
Studentischen Reitgruppe

denk  
**SPORT**  
bewegt  
**2003**  
Jahr des  
Hochschulsports  
in NRW

Christoph Magoley

# Coolpacks und blaue Flecken

Premiere  
des ersten  
Ju-Jutsu  
Uni-Cups  
war ein  
voller Erfolg!



Gelungener Wurf: Der Uni-Cup Ju Jutsu 2003 an der RWTH.  
Foto: HSZ

Ein Mann im Trainingsanzug steht in der Sporthalle Königshügel, konzentriert sieht er den beiden kämpfenden Studenten zu. „Auf das Bein, rechts Bein, klammern, nützt nix, du musst decken, rauskommen, rauskommen über die rote Linie.“ So hörte es sich an, wenn man live dabei war beim ersten Uni-Cup Ju-Jutsu in der Sporthalle Königshügel in Aachen. Das Hochschulsportzentrum der RWTH Aachen zeigte erneut sein Händchen für gelungene Sportveranstaltungen der Spitzenklasse. Im Rahmen von „2003 Jahr des Hochschulsports in NRW“ kämpften insgesamt 64 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von 30 verschiedenen deutschen Universitäten um die ersten Plätze. Die Palette des Teilnehmerfeldes reichte dabei von Einsteigern im Ju-Jutsu Sport bis hin zu erfahrenen Ju-Jutsu Kader Athleten. Als besonderes Glanzlicht war sogar die amtierende Welt- und Europameisterin Sabine Felser an Bord, die von der Organisation und Umsetzung sichtlich angetan war. Ihr Team der Uni Rostock erzielte in der Gesamtwertung des Uni-Cups zusammen mit dem Team der RWTH Aachen den ersten Platz. Zwei erste Plätze erzielten die beiden Aachener Marc Schirski und Sven Butschko in ihren jeweiligen Gewichtsklassen. Ein Grund mehr für die Aachener Ju-Jutsu Gruppe stolz zu sein, war es daneben doch grundlegendem umfangreichen ehrenamtlichen Einsatz zu verdanken, dass diese Veranstaltung so reibungslos abgelaufen ist. Ein Signal, dass erst Recht in den Zeiten von drastischen Mittelkürzungen wichtig ist, um den Wettkampfsport in seiner jetzigen Vielfalt zu erhalten, betonte der deutsche Bundestrainer Ulrich Muchow. Mit seinem Kollegen Roland Köhler nutzte er die Gelegenheit, den Nachwuchs des Ju-Jutsu Sports zu sichten. Nach einem Tag voller actiongeladener Duelle, dutzender benutzer Coolpacks und einigen blauen Flecken bleibt zu hoffen, dass im nächsten Jahr die ersten offiziellen Deutschen Hochschulmeisterschaften im Ju-Jutsu folgen.

# Eisiger Kampf der Fach- schaften

Christoph Magoley

Im letzten Jahr war die Veranstaltung bereits nach einer Stunde ausverkauft! Schon längst – wie der Lousberglauf im Sommer – ist der Eishockey Uni-Cup ein besonderes Ereignis an der RWTH. Alljährlich im Dezember stehen sich Professoren und Studierende auf dem Eis der Eissporthalle Tivoli gegenüber und beweisen sich im eisigen Kampf der Fachschaften Elektrotechnik, Maschinenbau und Medizin.

Vorne weg natürlich der Wegbereiter des Eishockey-Uni-Cups Professor Mittermayer, der jedes Jahr aufs Neue von den Besuchern in der Halle frenetisch gefeiert wird. Ob als eiserner Punkteblocker oder Goalgetter, der frisch emeritierte Anatomie-Professor räumt auf dem Eis auf. Da kommen manche Kollegen ganz schön ins Schwitzen. Neben sportlicher Herausforderung steht aber auch der Spaß deutlich im Vordergrund. Wer unwissend den Eishockey Uni-Cup miterlebt, wird wohl eher glauben, er ist beim Rosenmontagszug gelandet, als bei einem Eishockey Turnier. Nicht nur, dass die Schiedsrichter als Polizisten verkleidet für Recht und Ordnung auf dem Eis sorgen, auch die Spieler setzten sich im letzten Jahr aus Mumiern, Zauberern, Hexen oder Putzfrauen zusammen. In den Spielpausen heizen dann noch zusätzlich die jeweiligen Fachschafts-Cheerleader ein, deren Schlachtrufe wie „zieht den Maschis die Karohemden aus“

Sport und Spaß  
beim Eishockey Uni-Cup  
der RWTH

noch den ganzen Abend zu hören sind. Damit bei dieser Riesengaudi aber nicht nur blaue Flecken und ein lustiger Abend erzielt werden, wird wie jedes Jahr der Gesamterlös an eine wohltätige Organisation gespendet. Ein Grund mehr, diese kultige Eisschlacht selbst mitzerleben.

Christoph Magoley  
ist Presseassistent des HSZ

[www.unicup.de](http://www.unicup.de)



# Wie die „Freunde und Förderer der RWTH Aachen“ die Betreuung ausländischer Studierender unterstützen



Jeannette Schwerdt

Die RWTH Aachen ist stets darum bemüht, die Rahmenbedingungen für den Aufenthalt ausländischer Studierender in Aachen zu verbessern. Gute fachliche und soziale Betreuung sind eine Garantie dafür, dass ein Studienaufenthalt in Aachen nicht nur als akademischer Erfolg, sondern auch als persönliche Bereicherung erlebt wird. Nur dann, wenn ausländische Studierende ihren Studienaufenthalt als solch vielfältigen Gewinn erfahren, werden sie auch nach ihrer Rückkehr in ihr Heimatland für die RWTH und für die Stadt Aachen werben. Aus diesem Grund unterstützen die Freunde und Förderer der RWTH Aachen e.V. zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuung und Integration ausländischer Studierender an ihrer alma mater aquensis. Zwei ausgewählte Förderprojekte mögen dieses zeigen.

**Die Studierendeninitiative INCAS – Helfer im Hochschul- und Behörden-„Dschungel“**  
Wer an den Studienbeginn an der RWTH Aachen zurückdenkt, wird sich vielleicht erinnern, dass das erste Semester eher wie ein Sprung ins kalte Wasser ist wie nur den Beginn eines neuen Lebensabschnitts darstellt. Denn nach den Einführungsveranstaltungen und Tutorien mit den wichtigsten Informationen zur Hochschule und zu den gewählten Fächern heißt es: sich alleine zurechtzufinden und sich durchzukämpfen durch die „Dschungel“ der Veranstaltungstypen und vielen Möglichkeiten, die das Studium bietet. Die meisten Studierenden finden sich aber nach einigen Wochen zurecht und gehen zur Tagesordnung im Studium über.

Für die ausländischen Studierenden an der RWTH kommen allerdings zu diesen allgemeinen Orientierungsproblemen als weitere Hürden Behördengänge, finanzielle Probleme, sprachliche Barrieren und Schwierigkeiten bei der Suche nach einer Unterkunft hinzu. Dass hier ein vermehrter Betreuungsbedarf besteht, der von der städtischen und Hochschulverwaltung allein nicht geleistet werden kann, wurde an der RWTH Aachen erkannt.

Unterstützt durch die RWTH und durch das Akademische Auslandsamt der Hochschule wurde im Jahr

2001 die studentische Initiative INCAS (Interkulturelles Centrum Aachener Studierender) gegründet. Damit wurde eine Anlaufstelle für ausländische Studierende geschaffen, die durch persönliche Betreuung und kompetente Beratung den Studierenden einen erfolgreichen Studienbeginn und die Integration in die RWTH und in die Stadt Aachen erleichtert. Beispielsweise wird ermöglicht, dass die Studierenden bereits vor ihrer Anreise via Mail und telefonisch Kontakt zum Team des INCAS-Büros aufnehmen können, so dass organisatorische Probleme bereits vor Beginn des Studiums gelöst werden können.

Neben einer Begrüßungsveranstaltung für ausländische Erstsemester und einer persönlichen Betreu-

ung beim Studienbeginn durch ihre Landsleute, gibt es tägliche Sprechstunden und regelmäßig stattfindende Treffen, die nicht nur Probleme lösen, sondern auch auf sprachlicher und kultureller Ebene eine Brücke zwischen deutschen und ausländischen Studierenden schlagen.

Aufgrund der bisherigen erfolgreichen Arbeit von INCAS sowie der Bedeutung der ausländischen Studierenden für die RWTH Aachen als eine international angesehene Technische Hochschule haben die Freunde und Förderer der RWTH Aachen Fördermittel für die studentische Initiative bereitgestellt.

Jeannette Schwerdt M.A. ist Mitarbeiterin der „Freunde und Förderer“

Als die junge Chinesin Yu Mengrong vor sieben Jahren nach Deutschland kam, um hier ein Informatikstudium zu beginnen, hatte sie in China bereits Maschinenbau und Deutsch studiert, danach einige Jahre bei Audi gearbeitet. Ein Studium in Aachen aufzunehmen hatte für sie auch einen pragmatischen Grund: „**Würde ich immer in China bleiben, würde ich mein Deutsch nicht verbessern.**“ Aber wie bei vielen anderen ausländischen Studierenden war auch bei ihr eines der vorrangigen Probleme das liebe Geld. Um so willkommener kam da ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Dieser bietet deutschen Hochschulen unter dem Titel „**Matching Funds**“ an, bei der Industrie eingeworbene Dritt-

# DAAD-Matching Funds für arbeitsintensive Prüfungsphasen

Björn Gürtler

mittel für ausländische Studierende zu verdoppeln. Für Univ.-Prof. Dr. Roland Walter, Vorsitzender der Freunde und Förderer der RWTH Aachen e.V., ein Signal, sofort bei der Industrie Gelder locker zu machen. Schnell hatte er fünf Betriebe – ThyssenKrupp AG, Europipe GmbH, SMS Demag AG, Eschweiler Bergwerkverein und Saint Gobain GmbH – überzeugt, dass die Mittel bereits bis 2005 gesichert sind.

„**Unsere Politik ist, Studierende in besonders studienintensiven Phasen finanziell zu entlasten und sie in die Lage zu versetzen, sich auf ihre Prüfungen zu konzentrieren**“, beschreibt Dr. Ulrike Brands-Proharam Gonzales vom Akademischen Auslandsamt der Hochschule die Idee hinter dem Programm, bei

dem Studierende nur für kurze Zeit unterstützt werden. Bewerben können sich alle ausländischen Studierenden ab dem Hauptstudium. „**600 Euro braucht ein Studierender hier, wenn er sparsam lebt**“, rechnet sie vor.

Nebenjobs sind bei einem so knapp bemessenen Budget eigentlich unumgänglich – vor allem, wenn in Krisenzeiten die Gelder aus der Heimat spärlicher werden oder sogar völlig ausbleiben. Diese Situation kennt der junge Pakistani Umar Habib, denn auch er wird durch seine Familie in der fernen Heimat unterstützt. Oft genug ist der Spagat zwischen Studium und Job schwierig und Sprachkurse bleiben auf der Strecke. „**Sprache ist ein Schlüssel**“, weiß Habib und bedauert seine immer noch mangelnden Deutschkenntnisse – auch nach fünf Jahren in Aachen. „**Fünf bis sechs Kurse, Klausuren, Hausarbeiten, Geld als studentische Hilfskraft verdienen**“, zeichnet er seinen Wochenplan nach. Zehn Stunden Deutschkurs sind da nur schwer oder gar nicht unterzubringen.

Das sieht auch Savas Konur so, der in einer ähnlichen Situation steckt: Mit der Hoffnung, bald besser Deutsch als Englisch zu sprechen und einem Bachelor-Abschluss im Gepäck kam er nach Aachen, um in Informatik noch den Master-Abschluss zu machen. „**Wie ist dein Deutsch?**“ ist eine der häufigsten Fragen von seinen Freunden oder seiner Familie in der Türkei. Aber wegen Überschneidungen zwischen seinem Studienpensum und den Sprachkursen ist es immer noch schlecht. Dank eines Kurzstipendiums von „**Matching Funds**“ hofft er nicht nur, sich intensiver auf seine Prüfungen vorbereiten zu können, sondern endlich auch etwas an seinen Deutschkenntnissen verbessern zu können.

[www.prowth.de](http://www.prowth.de)

Wertvolle Integrationshelfer:  
Die Studierenden von INCAS.





Ab Frühjahr 2004 setzen zwei renommierte Hochschulen einen neuen, einzigartigen Boliden auf den Kurs der Weiterbildung: Im April startet der Executive MBA für Technologiemanager - eine Weiterbildungsmöglichkeit, die speziell auf karrierebewusste Ingenieure abgestimmt ist. Die Rennställe, die das Programm anbieten, sind die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen (RWTH) und die Universität St. Gallen (HSG). Mit ihnen haben sich zwei Hochschulen zusammengesetzt, die auf den Gebieten der Ingenieurausbildung sowie der Managementaus- und -weiterbildung zu den absolut Besten zählen und damit die höchste Qualität garantieren.

Hinter dem Engagement, den Executive MBA für Technologiemanager zu initiieren, steht die Überzeugung, dass Ingenieure, die ein technisches Studium mit Erfolg absolviert haben und über erste Führungserfahrung verfügen, sich für höhere Management-Aufgaben empfehlen. Studiendirektor Professor Günther Schuh, Professor für Produktionsmanagement der RWTH Aachen und Mitglied des Direktoriums des Fraunhofer Institut für Produktionstechnologie (IPT), sieht ein großes Manko im "klassischen" Karriereweg eines Ingenieurs: "Bis ein Ingenieur in Top-Managementpositionen hineinwächst, geht er oft einen langen Weg, sammelt Erfahrungen und muss sich viele Managementkompetenzen und betriebswirtschaftliche Kenntnisse selbst aneignen. Wenn ich heute meinen Berufsweg planen müsste, würde ich mich als Ingenieur immer für ein Executive MBA-Studium entscheiden, weil man dadurch viel mehr PS auf die Straße bringt."

Und das aus gutem Grund: Aufbauend auf der ingenieurspezifischen Ausbildung werden den Teilnehmern im Kurs gezielt Instrumente und erprobte Methoden aus der Praxis des Managements vermittelt, um Unternehmen oder größere Unternehmensbereiche ganzheitlich und urteilssicher führen zu können. "Das Know-How aus den typischen Bereichen der Ingenieurität wird mit Blick auf die zukünftigen Management-Aufgaben ergänzt", gibt Professor Schuh die Zielsetzung vor.

Die maßgeschneiderte 100-tägige Weiterbildung behandelt in 19 Modulen sorgfältig ausgewählte Themenbereiche. Von den Grundlagen der finanziellen Führung bis hin zum Technologie- und Informationsmanagement - der Spannungsbo-



Neuer „Renner“ auf dem Weiterbildungsmarkt: Professor Günther Schuh und Kursleiterin Dagmar Dirzus erwarten karrierebewusste Ingenieure.

Foto: Liu Xiaowei

gen ist klar definiert. Die Teilnehmer lernen die Bedingungen des Managements auf internationalen Märkten unter anderem bei einer Studienreise nach Asien kennen und können optional ein Modul am Massachusetts Institute of Technology (MIT) buchen. Abgerundet wird das Programm durch Unternehmerrgespräche und Technologietrend-Sessions, in denen die Teilnehmer sowohl praxisbezogene als auch wissenschaftliche Einsichten in relevante Themenbereiche des Technologiemanagements gewinnen.

Die Teilnehmer erhalten nach Bestehen des Kurses den „Double-Degree“ der Universitäten RWTH Aachen und St. Gallen und somit den akademischen Grad „Executive MBA“ mit dem Zusatz „für Technologiemanager“. Bis dahin haben sie ein hartes Rennen vor sich. Ganz nach dem Motto „Höchste Qualität, hohe Lerngeschwindigkeit“ verteilen sich die Kurstage, die in zweiwöchigen Blockveranstaltungen abgehalten werden, auf insgesamt anderthalb Jahren. Zwischen den fünfjährigen Modulen, die jeweils mit einer Prüfung abschließen, liegen etwa vier bis sechs Wochen.

Aber nicht nur auf Grund des Curriculums, der weltweiten Anerkennung der beiden Universitäten und der herausragenden Dozenten ist der EMBA einzigartig, auch die Teilnehmer selbst werden einen entscheidenden Beitrag zur qualitativen Alleinstellung dieses Programms leisten. „Wir nehmen Teilnehmer in das Studienprogramm auf, die den festen Willen und das Potenzial haben, anspruchsvolle Managementaufgaben mit einem umfassenderen Verantwortungsfeld zu übernehmen und Veränderungsprozesse aktiv zu gestalten“, setzt Schuh Maßstäbe für die Auswahl der 20 bis 25 Kandidaten.

Ein solch kompaktes, hochqualitatives Angebot hat als Porsche unter den Weiterbildungsprogrammen auch seinen Preis. So will Professor Schuh die Kursgebühr von 32.000,- Euro auch als eine lohnende Investition der Teilnehmer in ihre Zukunft verstanden wissen: „Aus Erfahrung weiß ich, dass der Executive MBA gerade für Ingenieure ein entscheidender Baustein im Karrieremosaik ist. Er ermöglicht das Ausfüllen verantwortungsvoller Managementaufgaben bis hin zur Führung ganzer Unternehmen oder Unternehmensteile.“

P.S.: Alumnae und Alumni der RWTH erhalten einen Sonderrabatt.

Weitere Informationen zum Executive MBA für Technologiemanager erhalten Sie bei: Executive MBA für Technologiemanager Aachen Global Academy Kármánstraße 17-19, 52062 Aachen info@emba.rwth-aachen.de www.EMBA.rwth-aachen.de Telefon +49/(0)241/80-200 10 Telefax +49/(0)241/80-220 10

# Mit mehr PS ins Top-Management – Weiterbildung zum „Executive MBA für Technologiemanager“

Kirstin Marso



# Karriere mit Fraunhofer

Rolf Chung

Aachener Institute werben um wissenschaftlichen Nachwuchs

Große Nachfrage nach Karriere-Infos: Zum Semesterbeginn wagten sich die Aachener Fraunhofer-Institute für Molekularbiologie und angewandte Ökologie IME, für Lasertechnik ILT und für Produktionstechnologie IPT an eine Großveranstaltung zum Recruiting für studentische Hilfskräfte und wissenschaftlichen Nachwuchs – und das mit großem Erfolg. Einige hundert Besucher drängten in die Aula im Hauptgebäude der Hochschule, viele mussten sogar draußen bleiben.

Anstelle langer Vorträge gab es Interviews, neben Fraunhofer-Prominenz kamen Nachwuchskräfte sowie externe Gäste zu Wort, und mit Ranga Yogeshwar führte ein populärer Moderator durch die Veranstaltung, der einst selbst an der RWTH studiert hatte.

Heiko Mell, renommierter Karriereberater der vdi-Nachrichten, schärfte den Studierenden ein, sie müssten ihre Stärken ausbauen, die Regeln der Arbeitswelt kennen und ihre Zielvorgaben regelmäßig überprüfen. Mell würzte seinen Beitrag mit Praxisbeispielen und plastischen Vergleichen. „Ein Niemand“ seien Bewerber aus Sicht der inserierenden Firmen. In wessen Lebenslauf aber bekannte Unternehmen auftauchten, der sei zumindest „ein Niemand mit einem großen Namen“.

Der Vorsitzende des Fraunhofer-Senats und Ex-Forschungsvorstand von DaimlerChrysler, Professor Klaus-Dieter Vöhringer, bestätigte den Nutzen langfristiger Ziele. Er ha-

be schon als Sechzehnjähriger in der Automobilindustrie arbeiten wollen. Matthias Popp, der Gründer und Chef von CEROBAER, einem Vorzeige-Spin-Off des Fraunhofer IPT, relativierte dies wieder. Vor der Gründung seines Unternehmens habe er einige Zeit nicht gewusst, wohin er genau wollte. Nur eines war klar: die Selbständigkeit. Die geeignete Geschäftsidee fand er bei Fraunhofer. Danach war der Weg klar vorgezeichnet. Unisono betonten die Firmenvertreter allerdings, dass „Soft Skills“ und Kundenerfahrung Pluspunkte eines Bewerbers darstellten. „Was ist anders bei Fraunhofer?“, wollte Ranga Yogeshwar von jungen wissenschaftlichen Mitarbeitern der Aachener Institute wissen. Ingomar Kellbassa vom ILT, Nicole Raven vom IME und Sebastian Schöning

vom IPT standen Rede und Antwort. Den Zwang zu Zuverlässigkeit und Termintreue nannten sie als neue Erfahrungen. Gleichzeitig wiesen sie auf die Faszination des wirtschaftsnahen Arbeitens hin.

Das Faszinierende an der Fraunhofer-Forschung versuchten dann auch Professor Rainer Fischer, Professor Reinhart Poprawe und Professor Fritz Klocke dem Publikum nahe zu bringen. Gemeinsam mit Fraunhofer-Präsident Professor Hans-Jörg Bullinger stellten sie in prägnanter Kürze Fraunhofer als Innovationshort dar, dessen Institute international in der obersten Liga spielen.

[www.ime.fraunhofer.de](http://www.ime.fraunhofer.de)  
[www.ilt.fraunhofer.de](http://www.ilt.fraunhofer.de)  
[www.ipt.fraunhofer.de](http://www.ipt.fraunhofer.de)



Bühne frei für die Karriere: Die Aachener Fraunhofer-Institute präsentieren ihre Angebote. Foto: Rainer Neumeyer

# Old Friendships Rekindled

Anja Robert

Aachen University and University of Science and Technology Beijing in (USTB) renew contract

One of the oldest cooperation contracts between a Chinese and a German University has now been renewed. Professor Reiner Kopp, Dean of the Faculty of Mining, Metallurgy and Earth Sciences, and his Chinese colleague Professor Jin-Wu Xu both signed the new contract. According to this contract, future students of the University of Science and Technology Beijing (USTB) will be able to study the MA course „Metallurgical Engineering“ at Aachen University. Furthermore, the successful exchange programme, which was part of the 1979 contract, has been extended.

This contract was signed approximately 25 years ago. It forms the basis for an intensive and thriving partnership. Over 20 Chinese scien-

tists were able to do research at Aachen University for 14 months due to this contract, and 60 Aachen University students in return were offered the possibility to gain important experience during a work placement in China. The section Metallurgy and Materials financially support this exchange programme with an annual 20,000 Euro. The exchange of knowledge and the cooperation with Chinese scientists allows for new impulses in research. How important it is to constantly make use of this contract is also demonstrated by the president of the USTB, Professor Yang Tianjun. The programme allowed him to earn a doctorate at Aachen University and begin his successful career in the field of science.

Anja Robert is press officer of the section Metallurgy and Materials

[www.rwth-achen.de/MuW](http://www.rwth-achen.de/MuW)



Successful Cooperation between RWTH and USTB: German and Chinese partners signed new contracts. Foto: Anja Robert



# Building up Relationships to Japan

Science Attaché  
Yuichi Inoue  
visited Aachen  
University

After being invited by the rectorate of Aachen University, the science attaché of the Japanese embassy in Germany, Yuichi Inoue visited the university. Together with Professor Jun Okuda, who has been working for the Chair of Metal Organic Chemistry since spring this year, the Japanese guest met up with the rector of Aachen University, Professor Burkhard Rauhut. Yuichi Inoue reported that from the viewpoint of Japanese scientists Germany has slipped down the list of popular countries with which to have an exchange during the last three years. Therefore, the collaboration of the two countries in the field of research cooperation and student exchange had to be intensified. With respect to the 2005 'Year of Germany' in Japan, the rector Rauhut suggested to inform the university. Especially the contacts to former students of Aachen University from Japan will be taken up and extended with the help of certain activities.

During a short visit to the laboratory for Machine Tools and Business Operations (WZL), the Japanese science attaché had the chance to talk to Japanese scientists at Aachen University. He informed himself on the research work of the WZL regarding the industry cooperation of the institute.

[www.botschaft-japan.de/pb\\_periodika.html](http://www.botschaft-japan.de/pb_periodika.html)

Dr. Ulrike Brands-Proharam Gonzales is department manager in the International Office



# Universities move closer together

Christof Zierath

First time cooperation with a Mongolian university

Ulaan Bataar, the capital of Mongolia, and Aachen are more than 10,000 kilometres apart. With the first cooperation contract between Aachen University and the Mongolian University of Science and Technology in Ulaan Bataar, these two university cities are now moving closer together. The core of the contract concerns the development of cooperation between the institutes of metallurgy of both universities. Professor Karl Bernhard Friedrich from the Institute of Process Metallurgy and Metal-Recycling hopes that the first five students from the Central Asian state can begin their studies at Aachen University this autumn. In future, joint research projects will be carried out, such as, for example, a study of the effects of industrialisation and expanding metal mining on the environment of Mongolia. A further cooperation has also been agreed on in the field of gold mining and environmental protection by Professor Hermann Wotruba, teaching and research field processing mineralogical raw materials, and his Mongolian colleagues. Furthermore there have been agreements with "Erdenet Mining Corporation", an important company for Mongolia, on doing joint research in the field of hydrometallurgy.

# Cooperation between

Students from oman visit Aachen



Oriental visitors: Omani students at RWTH.  
Foto: Martin Lux

A group of students from the Oman Sultan Quaboos University (SQU) came to visit Aachen in August together with their Dean for Student Affairs, Dr. Muhammed al-Muqadam. The students from various departments were invited on this trip to Germany by the Sultan due to their exceptional performances. Professor Burkhard Rauhut, Vice-Chancellor of Aachen University, welcomed the Omani students and informed them on the structure and course offer of the university. Aachen University's partnership with the Sultan Quaboos University started when Professor Michael Jansen from the teaching and research area urban history was working on an archaeological project in the Sultanate back in 1996. Since then he has been the representative of Aachen University for the exchange with Oman and is also in charge of the cultural support for the Sultanate.

For three years the close cooperation in the fields of teaching, research and scientific development has been supported by the German Academic Exchange Service (DAAD). The latest cooperation is training, lasting several months, designed by technicians from SQU taking place in the laboratories of Aachen University, which will take place annually.

Aachen's mayor Dr. Jürgen Linden also welcomed the guests from Oman. Together they visited the exhibition "Ex Oriente", demonstrating the 1200 year tradition of exchange between Orient and Occident.

Orient  
and  
Occident  
Occident  
and  
Orient



Björn Gürtler

## Neues RWTH-Forum „Mobilität und Verkehr“

Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten werden gebündelt und koordiniert

Die interdisziplinären Foren der RWTH haben Zuwachs bekommen: Zur Stärkung und Bündelung aller Kompetenzen und Aktivitäten der Aachener Hochschule im Bereich „Mobilität und Verkehr“ wurde jetzt ein gleichnamiges Forum eingerichtet – nunmehr das sechste neben dem „Umwelt-“, dem „Werkstoff-Forum“, den Foren „Life Science“, „Informatik“ sowie „Technik und Gesellschaft“. Der Bereich umfasst alle Arbeitsfelder, die sich auf die humanen, ökologischen, technischen, rechtlichen und organisatorischen Handlungskonzepte und Maßnahmen beziehen. Ziel ist unter diesem Gesichtspunkt die Gestaltung von lokalen, regionalen, nationalen und globalen Verkehrssystemen. Unter anderem betrifft dies die Felder der Verkehrsinfrastruktur, Fahrzeugtechnik, Fahrzeugbau, aber auch die Organisation, den Betrieb und das Management von Verkehrssystemen. Innerhalb des Forums sollen auch Perspektiven zur Weiterentwicklung des Bereichs „Mobilität und Verkehr“ an der RWTH entwickelt werden.

Das Forum sorgt innerhalb der RWTH für den Austausch von Informationen über Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten und plant und koordiniert diese. Darüber hinaus sorgte es für die wissenschaftliche Kooperation mit anderen Forschungseinrichtungen und der Wirtschaft. Außerdem sollen auch Lehrveranstaltungen im Bereich Mobilität und Verkehr gemeinsam geplant werden. Auf diese Weise bildet das Forum „Mobilität und Verkehr“ eine weitere wichtige Verbindung zwischen der RWTH und der Automobil Region rund um Aachen.

Björn Gürtler

## Neue Textilimplantate aus körpereigenen Zellen

Holste-Stiftung unterstützt die erfolgversprechende Forschung mit 23.000 Euro

Mit 23.000 Euro unterstützt die Holste-Stiftung in den kommenden zwei Jahren ein überaus erfolgversprechendes Forschungsprojekt, bei dem neuartige Textilimplantate erforscht und entwickelt werden. Ziel des Vorhabens ist die Entwicklung dieser Implantate aus körpereigenen Zellen, die zur Rekonstruktion von Gewebsdefekten, beispielsweise zum Wiederaufbau der Brust, verwendet werden können. Zu diesem Zweck müssen dem Patienten nur wenige Zellen entnommen werden, die dann nach Vermehrung in der Zellkultur zur Besiedlung der Textilien verwendet werden. Bereits in wenigen Jahren, so glauben Forscher, könnten erste Rekonstruktionen mit dem neuen Material durchgeführt werden.

Das Forschungsprojekt ist eine Kooperation zwischen der Klinik für Plastische Chirurgie, Hand- und Verbrennungschirurgie des Universitätsklinikums Aachen unter Leitung von Professor Norbert Pallua sowie dem Institut für Textiltechnik der RWTH, geführt von Professor Thomas Gries. Der wissenschaftliche Koordinator, Karsten Hemmrich, ist optimistisch, was baldige Forschungsergebnisse angeht: „Wir sind zuversichtlich, durch diese Textilkonstrukte, besiedelt mit körpereigenen Stammzellen des Fettgewebes, auch große Weichteilgewebsdefekte ohne Schädigung anderer Körperpartien in Zukunft behandeln zu können.“ Bereits seit über zwei Jahren wird an der RWTH im Bereich der so genannten Fettvorläuferzellen geforscht. Damit ist die Aachener Hochschule eine von wenigen Forschungseinrichtungen in Deutschland, die sich diesem Bereich intensiver widmet.

Thomas Früh

## Ein feiner Riecher

Schnuppersensor wacht über Ölzustand

Eine elektronische Nase, die über den Zustand von Maschinenölen wacht, haben Forscher der RWTH Aachen gemeinsam mit der Fuchs Petrolub AG und der HKR Sensortechnik GmbH entwickelt. Das neuartige Messinstrument hat einen feinen Riecher für Gase, die bei der Alterung von Ölen entstehen. Es erkennt zuverlässig, wann ein Ölwechsel fällig ist. Das Öl braucht nur noch dann ausgetauscht zu werden, wenn es auch wirklich nötig ist. So lassen sich Kosten für Wartungsarbeiten und Material einsparen sowie Standzeiten von Maschinen verkürzen.

Das Herzstück der elektronischen Nase sind schwingende Quarzkristalle mit einer hauchdünnen Beschichtung. Diese bindet die Gase, die aus alterndem Öl entweichen. Dabei verringern winzigste Stoffanlagerungen die Taktfrequenz der Schwingquarze. Bereits vier Milliardstel Gramm haben einen deutlichen Effekt. Doch nicht nur die Menge, auch die Qualität der Alterungsprodukte lässt sich bestimmen. Denn die Spürnase verfügt über insgesamt sechs Schwingquarze, die jeweils individuell beschichtet sind und daher auf verschiedene Stoffe ansprechen. Auf diese Weise gewinnt man einen digitalen Fingerabdruck der Altersgase, der für ein breites Spektrum von Ölen und Ölzusatzstoffen eine verlässliche Zustandsdiagnose erlaubt. Wenn sich der neue Schnuppersensor in der Praxis bewährt, wollen die Aachener Forscher ihre intelligente „Spürnase“ innerhalb der nächsten zwei Jahre zur Marktreife führen.

# Deutsche Post stiftet neuen Lehrstuhl an der RWTH Aachen

Stiftungsprofessur zunächst auf sechs Jahre vereinbart

Unter der Bezeichnung „Deutsche Post – Lehrstuhl für Optimierung von Distributionsnetzwerken“ wird ab 1. Januar 2004 an der RWTH ein neuer Lehrstuhl eingerichtet und von der Deutschen Post finanziell unterstützt. Die Stiftungsprofessur ist zunächst auf sechs Jahre vereinbart und vertieft die langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Post und der RWTH. Lehrstuhlinhaber wird der Leiter des Lehr- und Forschungsgebietes Operations Research und Logistik Management, Professor Hans-Jürgen Sebastian.

Bei der Vorstellung betonten beide Partner die besondere Bedeutung der gemeinsamen Forschungsarbeit und deren positive Auswirkungen auf die Praxis. Professor Burkhard Rauhut, Rektor der RWTH, verwies auf die vielfältigen Erfolge von Unternehmen durch eine enge Verzahnung mit der Technischen Hochschule. Nur so könnten innovative wissenschaftliche Ansätze schnell und zielgerichtet umgesetzt werden.

[www.rwth-aachen.de](http://www.rwth-aachen.de) > Pressemitteilungen



Foto: Deutsche Post A.G.

Aufstrebende Kooperation: Rektor Burkhard Rauhut (4.v.l.) und die Partner der Deutschen Post AG blicken positiv in die Zukunft.



Innovative und interdisziplinäre Studiengänge, durch die Studierende für ihre spätere Berufstätigkeit zusätzliche Qualifikationen erwerben, gewinnen in Zeiten der Globalisierung immer mehr an Bedeutung. Dies weiß auch die RWTH Aachen, die dieser Entwicklung mit der Einrichtung neuer, fachübergreifender Studiengänge verstärkt Rechnung trägt. „Biomedical Engineering“, „Computermathematik“, „Werkstoffinformatik“ und „Wirtschaftsingenieurwesen“ starten jeweils zum WS 2003/04.

„Biomedical Engineering“ Der englischsprachige Masterstudiengang „Biomedical Engineering“, der zum Wintersemester 2003/04 gestartet wurde, wird von vier Fachbereichen ausgerichtet. Dabei liegt die Federführung bei der Medizini-

„Computermathematik“ Der Studiengang „Computermathematik“ soll die wesentlichen Inhalte des klassischen Mathematik-Studiums vermitteln und setzt überdies Akzente in der Informatik und den Ingenieurwissenschaften. Schon in den ersten Semestern trainieren die Studierenden den Umgang mit dem Computer. Lehrveranstaltungen in Informatik und Programmierung sind Pflicht. Aber auch bei den Mathematik-Vorlesungen spielt der Computer eine wichtige Rolle. Ein elektronisches Begleitheft ermöglicht es den Studierenden nämlich, die Vorlesungsinhalte interaktiv nacharbeiten zu können. Das anwendungsorientierte Nebenfach wählen sie aus den Fächern Elektrotechnik, Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Computer Engineering Science, Informatik und

siv gefördert werden. Zudem können die Studierenden solche Aufenthalte flexibel planen – die Studienordnung bietet dafür genügend Spielraum. [www.werkstoffinformatik.rwth-aachen.de](http://www.werkstoffinformatik.rwth-aachen.de) <<http://www.werkstoffinformatik.rwth-aachen.de>>

„Wirtschaftsingenieurwesen“ mit Fachrichtung „Elektrische Energietechnik“ Konzipiert wurde die neue Fachrichtung „Elektrische Energietechnik“ von den energietechnischen Instituten der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik sowie der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Die Lerninhalte sind besonders auf diese zwei Disziplinen ausgerichtet. Sie werden ergänzt durch mathematische und naturwissenschaftliche Grundlagen. Durch Wahlfächer können die Studierenden individuelle Schwerpunkte setzen. Das Studium umfasst einschließlich eines integrierten Praxissemesters und einer sechsmon-

## Innovativ und interdisziplinär: Neue Studiengänge an der RWTH

Markus Vahle

schen Fakultät. Dieser Masterstudiengang unterstützt auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich der biomedizinischen Technik.

Für den Studiengang können sich Studierende mit einem Bachelor-Abschluss in Medizin, Biologie, Chemie, Physik, Maschinenbau oder Elektrotechnik und Informationstechnik bewerben. Je nach Vorbildung belegen die Studierenden im ersten Semester Basis-Kurse in Medizin, Ingenieur-, oder Naturwissenschaften. Im zweiten und dritten Semester werden Module zu verschiedenen Schwerpunkten im Bereich Biomedical Engineering angeboten, welche die Forschungsaktivitäten der beteiligten Fakultäten widerspiegeln. Das vierte Semester ist der Anfertigung der Abschlussarbeit (Master Thesis) vorbehalten. Weitere Informationen unter [BME@ukaachen.de](mailto:BME@ukaachen.de)

Physik. Zusätzlich zum Fachwissen erwerben die Studierenden soziale Kompetenz: In überschaubaren Teams sollen sie gemeinsam Projekte bearbeiten, dokumentieren und präsentieren. [www.math.rwth-aachen.de/Computermathematik](http://www.math.rwth-aachen.de/Computermathematik)

„Werkstoffinformatik“ Der bundesweit einmalige Diplomstudiengang „Werkstoffinformatik“ vermittelt Know-how, das für die Herstellung maßgeschneiderter Werkstoffe und der daraus geformten Produkte immer wichtiger wird. So ist es in der Industrie mittlerweile gang und gäbe, Herstellungsprozesse und Strömungsvorgänge im Computer nachzubilden und auf diesem Wege optimale Materialien und Verfahren zu entwickeln. Vor der Diplomarbeit absolvieren die Studierenden ein Praxissemester in einem Unternehmen oder einer Forschungseinrichtung. Da die betreuenden Lehrstühle vielfältige Kontakte zu internationalen Institutionen pflegen, können Auslandsaufenthalte der Studierenden inten-

natigen Diplomarbeit zehn Semester und wird mit dem akademischen Titel „Diplom-Wirtschaftsingenieur (in)“ abgeschlossen. Aufgrund des stark gestiegenen Bedarfs an Wirtschaftsingenieurinnen und Wirtschaftsingenieuren in den Unternehmen sind die Berufsaussichten für Absolventen besonders gut.

Every year, the RWTH Aachen attracts numerous international students with its reputation for excellence in teaching and research. In fact, for the winter semester starting in October 2003, about 4.000 students applied for the traditional diploma programmes leading to a first degree. The most popular programmes are Computer Science (543 applicants), Electrical Engineering (327), Business Administration (308), Mechanical Engineering (305) and Medicine (247). The largest group of international applicants comes from China (711), followed by the groups of applicants from Morocco (568), Cameroon (368) and Bulgaria (344). Unfortunately, a lot of them apply although they do not fulfil the entrance requirements of RWTH Aachen or for studying in Germany in general. The number of rejections is therefore rather high.

German is no requirement upon admission. Students are required to have a solid command of the English language, which must be proven by the TOEFL test or the IELTS.

The Master programmes are very popular. In 2002, around 5.000 international students applied for the Master programmes. Among them, students from India are by far the largest group (2600), followed by applicants from Pakistan (290) and China (150). Due to the fact that RWTH only offers 150 study places per year for Master students, the number of rejections is very high.

Low graduation rates of international students Due to the absence of a selection system referring to a student's area specific qualification, a considerable percentage of students at German universities abandon their study programme after a

standards of the chosen study programmes. It is expected that international applicants before finally opting for an RWTH programme will have checked the programme-specific information to determine whether the study programme of their choice is also the programme that meets their skills and abilities.

**Tuition fees will be introduced in 2004.** From the summer semester 2004 onwards the Studienkontensystem (study account scheme) will be effective. Students whose studies take longer than a defined number of semesters will have to pay fees amounting to 650 Euro per semester. All students in graduate programmes will have to pay this fee from the summer semester 2004 onwards, regardless of which semester they are in. Students who hold a

## From Beijing to Aachen

Out of 4.000 applicants, only 1.400 could be accepted.

One frequent reason for being rejected is the lack of knowledge of the German language. The RWTH offers some master programmes taught in English, but the majority of programmes is taught in German. It is therefore indispensable for students in German-taught programmes to have a high level of competence in the German language, as they must be able to understand lectures, textbooks and manuals and to speak and write fluently in German. RWTH offers German language courses, but only at an advanced level and only for a limited number of students. When students apply, they must demonstrate a solid basic knowledge of German. Some study programmes are subject to special governmental admission restrictions. This leads to a special selection procedure of applicants and greatly reduces the chance of being admitted. Examples for such study programmes are Medicine, Architecture, Business Administration or Biology. Students who wish to study one of these restricted study programmes only have a chance to be admitted if they already have a very good knowledge of the German language at the time of applying, otherwise they will be rejected. As a rule, students who are interested in studying at RWTH should start learning German in their home countries as early as possible.

For the newly introduced international Master programmes that are taught in English, knowledge of

### International admission in 2003

Ute Symanski

number of semesters. Drop-out rates are particularly high among international students. Statistics indicate that after eight years only every fifth student from abroad has managed to achieve graduation.

Since these figures are known the German Schools of Technology are discussing how to increase the success rates of their international students. Should what is called academic freedom be replaced by a system with more control and guidance? Is it still appropriate to expect that students have a high degree of self-discipline and responsibility with regard to their studies? Should it be left to the students to initiate their own study groups? Should not the professors spend more time for contacts with their students? Many students from abroad find it difficult to adjust to the German system and feel easily lost. In addition, RWTH has a reputation for setting high academic standards and permit only the best students to succeed.

The professed goal of the RWTH is to increase the graduation rate among international students by the introduction of a system of selection according to qualification, competences and motivation. In order to prevent useless applications RWTH will in the future more precisely describe the competences applicants need to possess with respect to the

non-German first degree (e.g. Bachelor, Licence, Mühendis or others) studying in a degree programme of RWTH leading to „Diplom“, „Magister“, „Bachelor“ or „Staatsexamen“ must pay tuition fee from the summer semester 2004 onwards.

Students in RWTH International Master programmes will only have to pay tuition fees if they take longer than three years to complete their studies. They are exempt from paying tuition fees within the first three years of studies. The Studienkontensystem applies to German and international students alike.

As the requirements for admission to the RWTH will change in 2004, applicants should check the relevant information provided on the websites regularly: [www.rwth-aachen.de](http://www.rwth-aachen.de). Deadline for the Wintersemester 2004 will be 1st March.

Ute Symanski is Head of RWTH International Admission



In der Aachener City zeigte sich jüngst die volle „Auto-Competence“: Der „Fafnir“ Typ 466, im Jahre 1911 ein Produkt der Aachener Stahlwarenfabrik und in den frühen Jahren des vergangenen Jahrhunderts ein schnittiges Auto, stand neben dem modernsten Toyota-Formel-1-Renner, der mit Ingenieurtechnik aus Aachen gespickt ist. So zeigte die Aachener Region Flagge in Sachen Automobil. Aachen-Alumni wie Mario Theissen oder Wendelin Wiedeking sind die personifizierten Botschafter der Aachener Automobilkompetenz in großen Autokonzernen. Wollte man die Liste der Aachen-Absolventen, die in der Automobilindustrie Verantwortung tragen, vollständig machen, würde der Platz auf dieser Seite nicht reichen. So schätzt die Automobiltechnische Zeitschrift, dass mehr als 60 Prozent der Entscheidungsträger im mittleren und gehobenen Management in der Automobilwirtschaft Absolventen der Aachener Hochschulen sind.

Was viele aber nicht wissen: Die Region Aachen gehört zu den weltweit wichtigsten Standorten automobilier Forschung, Entwicklung und Produktion. Mehr als 9.000 Mitarbeiter sind in den Betrieben der automobilen Zulieferer in der Region tätig. Continental Aktiengesellschaft Werk Aachen, SAINT-GOBAIN SEKURIT, FEV Motorentechnik GmbH, Visteon Deutschland GmbH oder CERO-BEAR GmbH sind klangvolle Namen, die für innovative Kräfte stehen, die von hier aus in die ganze Welt strahlen.

„Die Automobilindustrie wird auch noch in den nächsten zehn Jahren Motor der Wirtschaft bleiben“, sagt Michael Bayer, Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Aachen (IHK). Durch Kooperationen können auch die mittelständischen Zulieferer erfolgreich die Zukunft meistern. Mehr als 60 Hochschulen, Industriebetriebe und automobilmahne Dienstleister haben sich in einer Brancheninitiative mit dem Namen CAR zusammengeschlossen. CAR steht für competence center automotive region aachen. „Wir wollen die einzigartige Innovationskraft und Vielfalt der Automobiltechnik in der Region Aachen bündeln und uns im internationalen Standortwettbewerb positionieren“, umschreibt Günther Gebhardt, Vorsitzender der Initiative und im Hauptberuf Leiter des Aachener Werkes der Continental AG, die Zielsetzung der Initiative.

Treffen der Automobil-Generationen: Der „Fafnir Typ 466“ und ein Toyota Formel1-Renner bei der Aachener CAR-Präsentation.

Fritz Rötting

# Vorfahrt für Auto-Competence Aachen

## Schulterschluss zwischen Hochschule und Industrie

Ein Zentrum für automobilen Innovationen soll nach Vorstellung der Verantwortungsträger in der Region entstehen. In diesem Zentrum sollen die Kompetenzen der Region gebündelt werden. „Besonders im Bereich der Automobilelektronik sehen wir ein großes Potenzial“, sagt Dr. Thomas Heuser, der im Auftrag der Region eine Strategie zur Ansiedlung von automobilen Forschungslaboren entwickelt hat. Der Anteil der Elektronik in den Autos wird immer höher. Mangelnde Kompatibilität zwischen den einzelnen Modellen und Herstellern führt zu hohen Kosten. Durch Standardisierung

kann sich die Wettbewerbsposition der deutschen Automobilhersteller deutlich verbessern. Auch hier hofft man darauf, dass die zahlreichen Hochschulen und Ingenieurbüros der Region Aachen im Netzwerk mit den Automobilherstellern zukunftsfähige Lösungen erarbeiten können.

Fritz Rötting ist Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Aachen

[www.aachen.ihk.de](http://www.aachen.ihk.de)  
[www.car-aachen.de](http://www.car-aachen.de)  
[www.ac-quadrat.de](http://www.ac-quadrat.de)

Foto: Aachener Zeitung/  
Michael Jaspers



Ort zum Wohlfühlen: Das Kapuziner-Karreé lädt zum Verweilen ein.

Foto: Stadt Aachen,  
Andreas Herrmann

Rita Klösges

# Die Stadt bekommt ein neues Gesicht

## Das Kapuziner-Karreé – neue Lebensqualität im Herzen der Stadt

Kapuziner-Karreé? Das ist doch die Aachener Hauptpost! So oder ähnlich werden sich viele ehemalige Studierende erinnern, die nach dem Ende ihrer Studienzeit Aachen verlassen haben. Weil die nächste Frage bestimmt sein wird „Wie sieht es da heute aus – was ist daraus geworden?“, soll hier eine Reihe beginnen, die das „neue Gesicht“ der Stadt präsentiert und Orte, Plätze und Straßen vorstellt, von denen wichtige Impulse für die „Power-Region Aachen“ – so titelte kürzlich eine der größten deutschen Zeitungen – ausgehen.

Eines der schönen Bauwerke der Stadt war es bestimmt nicht, auch nicht ein sehr zweckmäßiges: Das Gebäude der alten Hauptpost am Kapuzinergraben. Von der Borngasse aus zeigte es sich den Geschäfts- und Großkunden der Deutschen Post, die dort ihre Briefe oder Pakete aufgaben und abholten, noch weniger freundlich: Ein trister Innenhof, in der Mitte ein Flachbau, der die eigentliche „Post“ für die Privatkunden beherbergte.

Nach der Umstrukturierung der Deutschen Post und der Verlagerung der so genannten Briefzentren an die Peripherie der Städte wurde in Aachen ein insgesamt über 13.000 Quadratmeter großes Areal zwischen Kapuzinergraben, Theaterplatz, Borngasse und Franzstraße frei, ein Areal mitten im Herzen der Stadt gelegen, das nun multifunktional genutzt werden sollte. Private Investoren begannen Ende 1999 mit dem Neubau. Die denkmalgeschützten Gebäudeteile mussten selbstverständlich erhalten bleiben und in die neue Planung integriert werden. Der übrige Komplex wurde völlig entkernt und neu gestaltet. Das Ergebnis der Umgestaltung vermittelt dem Besucher nun ein Stück neuer Lebensqualität mitten in der City.

Die Fertigstellung verzögerte sich mehrfach. Letztendlich konnte Aachen Anfang Mai dieses Jahres die offizielle Eröffnung feiern. Die Geschäfte und die Gastronomie, die das Karreé nun beherbergt, sind heute vom Kapuzinergraben aus ebenerdig zu erreichen. Die dem Gebäudekomplex früher vorgebaute Treppe ist verschwunden. Die Stufen kommen dann allerdings im Innern und führen so wieder auf das ursprüngliche Erdgeschossniveau der alten Post. Cafés, Bistros und eine Bäckerei laden zum Verweilen ein. Eine große belgische Feinkostkette hat hier ihre erste Filiale in Deutschland eröffnet. Auch die Post hat hier wieder mit einem Service-Center ein Domizil, ebenso wie ein Schreibwaren- und Zeitschriftenladen. Über eine glasüberdachte Galerie sowie einen Innenhof erreicht man schließlich ein großes Multiplex-Kino mit neun Sälen. Im anliegenden Automatencenter des Spielcasino Aachen kann man an über 100 Automaten sein Glück herausfordern und dann in der Casino-Bar feiern – oder sich trösten. Selbst die größte Frittentüte der Welt soll im Kapuziner Karree entstanden sein. „Feuertaufe bestanden! Die Aachener kamen in Scharen!“, so berichtet eine Aachener Zeitung über die Eröffnung.

Im Innenhof des Kapuziner-Karreé mit der angrenzenden Glas gedeckten Galerie fühlt man sich mehr in einen mediterranen Patio versetzt als an die Öcher Hauptpost erinnert – schlicht ein Ort zum Wohlfühlen, ein Stück „Lebensqualität“ mitten in der City.

[www.aachen.de](http://www.aachen.de)

Rita Klösges ist Mitarbeiterin des Presse- und Informationsbüros der Stadt Aachen



# Heute vor... RWTH-Historie im Pressespiegel 30 Jahren (1973)

## Mit 80 Kilo schwerer „künstlicher Niere“ um die halbe Welt

Mit einer 80 Kilogramm schweren „künstlichen Niere“ im Gepäck flogen am 2. September 1973 drei Wissenschaftler der Technischen Hochschule Aachen zu einer 25-tägigen Dienstreise in und durch die USA. Einer von ihnen, Siegfried Stiller, damals Assistent am Rechenzentrum der RWTH Aachen, musste jeden dritten Tag für acht Stunden an das Gerät angeschlossen werden, das als Freigepäck an Bord des Lufthansa-Jumbos LH 430 mit in die Neue Welt flog. Nach Aussage des damaligen Leiters der inneren Abteilung an der RWTH, Professor Robert Heintz, war die Reise als Experiment gedacht und sollte demonstrieren, wie unabhängig und selbständig Dialyse-Patienten schon damals sein konnten. In der Bundesrepublik lebten Anfang der siebziger Jahre etwa 1.500, in Europa insgesamt rund 12.000 Personen mit einer „künstlichen Niere“. (Quelle: Aachener Volkszeitung/ NRZ, 1.9.73)

## Forschungsinstitut für Rationalisierung feiert 20-jähriges Bestehen

Mit einer Festveranstaltung im Audimax konnte im September 1973 das Forschungsinstitut für Rationalisierung e.V. der RWTH (FIR) sein 20-jähriges Bestehen feiern. Im Jahre 1952 konstituierte sich in Düsseldorf auf Initiative des damaligen Staatssekretärs Professor Leo Brand und Professor Arnold die Arbeitsgemeinschaft für Rationalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen (AGR). Im September 1953 erfolgte dann die eigentliche Gründung des FIR. Der Gründungsauftrag des Instituts besteht laut Satzung vorrangig darin, „wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Rationalisierung zu betreiben und zu fördern. Gegenstand der Rationalisierungsforschung sind alle Maßnahmen, die der Steigerung der Produktivität und Wirtschaftlichkeit in der Wirtschaft und der Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung dienen.“ Das Institut, das bundesweit das einzige seiner Art war, lieferte über Deutschland hinaus auch Modellvorschläge für die Mitgliedstaaten der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Etwa 75 Mitarbeiter beschäftigte das Institut damals. „Vergesst mir bei aller Rationalisierung den Menschen nicht“, warnte in seiner Festrede der damalige NRW-Minister für Wissenschaft und Forschung, Johannes Rau. (Quelle: Aachener Volkszeitung/ Aachener Nachrichten, 13.9.73)

# 15 Jahren (1988)

## Institut für hydraulische und pneumatische Antriebe feiert 20-jähriges Bestehen

Auf sein 20-jähriges Bestehen konnte im März 1988 das Institut für hydraulische und pneumatische Antriebe (IHP) zurückblicken. In Anbetracht der wachsenden Bedeutung von Hydraulik und Pneumatik im Maschinenbau hatte die Fakultät für Maschinenwesen Ende der 60er Jahre beschlossen, dieses Fachgebiet durch einen speziellen Lehrstuhl und ein eigenes Institut an der Hochschule vertreten zu lassen. Zu den vielfältigen Aktivitäten des in der gesamten Branche hoch angesehenen Instituts gehört unter anderem die regelmäßige Organisation des Aachener Fluidtechnischen Kolloquiums (AFK). (Quelle: Aachener Volkszeitung, 17.3.88)

## 60. Jahrestag des ersten Transatlantik-Flugs dank TH-Leitwerk

Zum 60. Mal jährte sich im April 1988 der Erstflug eines Flugzeugs von Europa nach Amerika. Am 13. April 1928 landete die „Junkers W 33L“ mit dem Namen „Bremen“ auf der Eisdecke einer kleinen Insel vor der amerikanischen Ost-Küste. Damit begann die Geschichte der Transatlantik-Luftfahrt. Zwar gab es bereits jemanden, der die 6.000 Kilometer lange Strecke über den Atlantik im Flugzeug bewältigt hatte. Mit dem entscheidenden Unterschied allerdings, dass Charles Lindbergh ein Jahr zuvor von New York nach Paris mit dem Wind im Rücken geflogen war. Der Lufthansa-Pilot Hermann Köhl, Ehrenfried Günther von Hünefeld und der Ire James Fitzmaurice hatten es dagegen in umgekehrter Richtung versucht. Was kaum jemand weiß: Die Leitwerke der Aluminium-Maschine waren unter der Federführung von Professor Hugo Junkers und den Konstrukteuren des Luftfahrt-Instituts an der damaligen TH Aachen entwickelt worden. (Quelle: Aachener Volkzeitung, 15.4.88)

# 5 Jahren (1998)

## Studie bestätigt Spitzenstellung der RWTH bei Einwerbung von EU-Projekten

Eine im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW veröffentlichte Studie unterstrich einmal mehr die Spitzenstellung der RWTH Aachen bei der Einwerbung von EU-Forschungsprojekten. In der Studie mit dem Titel „Bestandsaufnahme der EU-Forschungsaktivitäten der NRW-Hochschulen: Projektbeteiligungen in den EU-Programmen zur Forschung und technologischen Entwicklung 1990 bis 1996“ hieß es: „Die RWTH Aachen ist bei der Einwerbung von EU-Projekten seit jeher die mit Abstand führende Hochschule in NRW. Von den Projektbeteiligungen aller NRW-Hochschulen besitzt die RWTH allein einen Anteil von über 20 Prozent.“ Von dem im Untersuchungszeitraum dokumentierten 1.013 EU-Projekten entfielen 219 auf die RWTH. Erst mit großem Abstand folgte die Universität Bonn mit 126 Projekten. Die Gesamtsumme der eingeworbenen EU-Mittel belief sich auf 42.400.000 ECU – fast 38 Prozent aller in diesen sieben Jahren an NRW-Hochschulen vergebenen Forschungsmittel. (Quelle: Wirtschaftsnachrichten, Februar 1998, 43. Jahrgang)

## Aachener Forscher entwickeln neue AIDS-Therapie

Eine aufsehenerregende neue Behandlungsmethode zur Bekämpfung des AIDS-Virus entwickelte der Wissenschaftler Dr. Detlev Müller-Schulte in Zusammenarbeit mit Forschern des Instituts für Anorganische Chemie der RWTH Aachen. Sie erprobten eine AIDS-Therapie, bei der AIDS-Kranken Eisenpfeilspäne injiziert werden sollen, die einen Durchmesser von lediglich 25 Millionstel Millimeter Durchmesser besitzen. Durch Rezeptoren auf der Oberfläche können die Teilchen nach dem „Schlüssel-Schloss-Prinzip“ an den HI-Viren andocken. Ein hochfrequentes Magnetfeld soll die Eisenpartikel aufheizen, um auf diese Weise Erreger und infizierte Zellen abzutöten, ohne die übrigen Körperteile in Mitleidenschaft zu ziehen. Bei 50 bis 60 Grad Celsius werden die wärmeempfindlichen HI-Viren lahmgelegt, haben Versuche ergeben, die in Kooperation mit Chemikern der Universität Leuven und Hautärzten im Uni-Klinikum Essen durchgeführt wurden. (Quelle: Aachener Nachrichten/ Grenz-Echo, 15.4.98)

## Erster Lehrstuhl für Palliativmedizin in Deutschland eingerichtet

Mit einer Stiftung in Höhe von 10 Millionen DM ermöglicht die Grünenthal GmbH die Einrichtung des ersten deutschen Lehrstuhls für Palliativmedizin an der RWTH Aachen. Damit legten die Grünenthal GmbH und die Aachener Hochschule den Grundstein für die Integration der modernen Palliativmedizin in das bestehende Netz des Gesundheitswesens mit Klinikbetrieb, Lehre und Forschung. Mit dem Stiftungs-Lehrstuhl sollte sichergestellt werden, dass in Deutschland endlich eine wissenschaftliche Institution für die Aus- und Fortbildung von Studierenden, Ärzten und Pflegepersonal besteht, die klar definierte Standards sowie eine kritische Dokumentation von Behandlungs- und Betreuungskonzepten erarbeiten. (Quelle: Pressemitteilung der RWTH, 28.10.98)

# VERANSTALTUNGSKALENDER JANUAR BIS MAI 2004

Sa	13. Dez	bis	So	29. Feb	Ausstellung „Wings of Art – Motiv Flugzeug“, Ludwig-Forum für Internationale Kunst, Jülicher Str. 97-101
Di	6. Jan	bis	Mi	7. Jan	34. Internationales Wasserbau-Symposium Aachen: „Hochwasserschutz – eindeichen oder ausweichen“; Bauingenieur-sammelbau der RWTH Aachen
			Fr	9. Jan	Absolventenfeier Fakultät für Bergbau, Hüttenwesen und Geowissenschaften, Aula, Hauptgebäude, 17.00 Uhr
Mi	28. Jan	bis	Do	29. Jan	Seminar: „Qualitätssicherung und Prozessoptimierung beim Spritzgießen“, Institut für Kunststoffverarbeitung
			Mi	26. Jan	Karriere-Tipps von Ehemaligen für Studierende der RWTH; Stefanie Marek M. A., Selbstständige Kommunikationsberaterin, München: „Germanistin in der Industrie“, 18.30 Uhr, Bibliothek des Philosophischen Instituts
			Fr	30. Jan	„RWTH transparent – wir über uns“, Jahresempfang des Rektorats; Aula, Hauptgebäude, 17.00 Uhr
			Sa	7. Feb	Verleihung des Ordens WIDER DEN TIERISCHEN ERNST, Ort: Eurogress
Mo	1. März	und	Di	2. März	30. Aachener Baustofftag „Mauwerk“; Institut für Bauforschung
Fr	5. März	bis	So	14. März	Euregio Wirtschaftsschau, Ort: Bendplatz
Fr	12. März	bis	So	14. März	22. Internationales Kunststofftechnisches Kolloquium des Instituts für Kunststoffverarbeitung (IKV), mit begleitender Fachausstellung, Eurogress Aachen
Mo	5. April	bis	Di	8. April	CGIV 2004 – Second European Conference on Color in Graphics, Imaging and Vision; Institut für Technische Elektronik
Sa	10. April	bis	Fr	23. April	Frühjahrskirmes Öcher Bend, Ort: Bendplatz
			Sa	8. Mai	„Lust auf Jazz“, Musikfestival in der Aachener City

Anzeige



Besser fliegen, parken und shoppen. Wir bauen das für Sie.  
Zukunftsweisende Architektur, vorbildliche Sicherheit und bester Service für die Passagiere zeichnen das neue Zentralterminal am Düsseldorfer Flughafen aus. Rufen Sie uns an. Tel.-Nr.: 0211 90809-0  
www.hochtief-construction.de



Weitere Informationen:  
www.rwth-aachen.de > Aktuelles > Veranstaltungen  
www.aachen.de  
www.eastbelgium.com  
www.vvvmaastricht.nl

Alle Angaben ohne Gewähr!